



## **Johanniter – Kindertageseinrichtung**

Tucherweg 55  
40724 Hilden  
Tel: 02103-246785  
Email: [kita.hilden@johanniter.de](mailto:kita.hilden@johanniter.de)



## Inhaltsverzeichnis

|   |    |
|---|----|
| <b>1 Informationen zum Träger</b>   | 4  |
| 1.1 Die Johanniter  | 4  |
| 1.2 Leitbild Johanniter-Kindertagesstätten  | 5  |
| <b>2 Vorworte</b>   | 6  |
| 2.1 Des Trägers   | 6  |
| 2.2 Der Fachbereichsleitung   | 7  |
| 2.3 Des Teams   | 8  |
| <b>3 Rahmenbedingungen</b>  | 9  |
| 3.1 Gruppenform   | 9  |
| 3.2 Personalausstattung   | 9  |
| 3.3 Qualifikation Personal  | 9  |
| 3.4 Öffnungszeiten  | 9  |
| 3.5 Betreuungszeiten  | 9  |
| 3.6 Bring- und Abholzeiten  | 10 |
| 3.7 Räumlichkeiten  | 10 |
| 3.8 Außengelände  | 10 |
| 3.9 Lebenswelt der Kinder vor Ort   | 11 |
| 3.10 Pädagogische Schwerpunkte  | 12 |
| 3.11 Qualitätsentwicklung und –sicherung  | 14 |
| <b>4 Gesetzliche Grundlagen</b>   | 15 |
| 4.1 Kibiz   | 15 |
| 4.2 Gute KiTa Vertrag–NRW   | 16 |
| 4.3 Bildungsgrundsätze NRW  | 16 |
| <b>5 Rechte von Kindern (UN- Kinderrechtskonvention)</b>  | 17 |
| 5.1 Grundbedürfnisse  | 17 |
| 5.2 Freizeit, Spielen und Erholung  | 18 |
| 5.3 Information, freie Meinungsäußerung und Beteiligung   | 18 |
| 5.4 Besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung  | 18 |
| 5.5 Schutz von Kindern  | 18 |
| <b>6 Pädagogische Grundlagen</b>  | 19 |
| 6.1 Unser Bild vom Kind/wie Kinder lernen   | 19 |
| 6.2 Wahrnehmung   | 20 |
| 6.3 Die Bedeutung von Spiel   | 20 |
| 6.4 Kinder unter 3 Jahren   | 21 |
| 6.5 Inklusion oder die Berücksichtigung von alters-, geschlechts- und<br>entwicklungsspezifischen Unterschieden | 22 |
| 6.6 Rolle der pädagogischen Fachkräfte  | 22 |
| 6.7 Beobachtung und Dokumentation/Buch des Kindes   | 23 |
| 6.8 Raumgestaltung und Materialauswahl  | 24 |
| 6.9 Gestaltung der pädagogischen Arbeit   | 25 |
| <b>7 Pädagogische Arbeit konkret</b>  | 26 |
| 7.1 Eingewöhnung  | 26 |
| 7.2 Beziehungsvolle Pflege  | 26 |
| 7.3 Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren für Kinder  | 27 |
| 7.4 Kulturelle und interkulturelle Arbeit   | 28 |



|           |  |           |
|-----------|--|-----------|
| 7.5       | Religionspädagogik im Alltag                               | 29        |
| 7.6       | Sprache und Kommunikation, Sprachförderung                 | 30        |
| 7.7       | Bewegung und Entspannung                                   | 31        |
| 7.8       | Kinder stärken!  | 33        |
| 7.9       | Körper, Gesundheit und Ernährung                           | 34        |
| 7.10      | Begleitung kindlicher Sexualität                           | 35        |
| 7.11      | Umgang mit Tod und Trauer                                  | 35        |
| 7.12      | Musik-Ästhetik-Kreativität                                 | 36        |
| 7.13      | Naturwissenschaftlich-technische Bildung                   | 37        |
| 7.14      | Ökologisches Bewusstsein/Nachhaltigkeit                    | 38        |
| 7.15      | Medienarbeit und –einsatz                                  | 39        |
| 7.16      | Übergänge  | 40        |
| <b>8</b>  | <b>Tagesablauf</b>   | <b>41</b> |
| 8.1       | Beispielhafter Tagesablauf                                 | 41        |
| 8.2       | Geburtstage  | 41        |
| 8.3       | Feste/Feiern   | 42        |
| <b>9</b>  | <b>Elternarbeit</b>  | <b>43</b> |
| 9.1       | Erziehungspartnerschaft                                    | 43        |
| 9.2       | Hospitationen  | 43        |
| 9.3       | Entwicklungs- und Elterngespräche                          | 43        |
| 9.4       | Väterarbeit  | 44        |
| 9.5       | Elternbeirat   | 44        |
| 9.6       | Rat der Tageseinrichtung                                   | 44        |
| 9.7       | Förderverein   | 44        |
| <b>10</b> | <b>Teamarbeit</b>  | <b>45</b> |
| 10.1      | Interne Kommunikation                                      | 45        |
| 10.2      | Zuständigkeiten  | 45        |
| 10.3      | Fortbildungen  | 45        |
| 10.4      | Fachberatung   | 46        |
| 10.5      | Teamentwicklung/Supervision                                | 46        |
| 10.6      | Einarbeitung neuer Mitarbeiter/Ausbildung und Praktikanten | 46        |
| 10.7      | Zusammenarbeit mit dem Träger                              | 46        |
| <b>11</b> | <b>Kooperationen/Zusammenarbeit</b>                        | <b>47</b> |
| 11.1      | Schule   | 47        |
| 11.2      | Jugendamt  | 47        |
| 11.3      | Frühförderstelle, Therapeuten, Ärzte                       | 47        |
| 11.4      | Ev. Kirchengemeinde/Pfarrer                                | 47        |
| 11.5      | Einbindung in das Gemeinwesen                              | 47        |
| 11.6      | andere Institutionen                                       | 47        |
| <b>12</b> | <b>Öffentlichkeitsarbeit</b>                               | <b>48</b> |
| <b>13</b> | <b>Verpflichtungserklärung Mitarbeiter/Träger</b>          | <b>49</b> |
| <b>14</b> | <b>Literaturangaben</b>                                    | <b>50</b> |
| <b>15</b> | <b>Anlagen</b>   |           |
|           | Schutzkonzept  |           |
|           | Eingewöhnungskonzept                                       |           |
|           | KiTa – Verfassung  |           |
|           | Auflistungen Themenkoffer                                  |           |



## 1. Informationen zum Träger

### 1.1 Die Johanniter – Unfall – Hilfe e.V.

Die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. als Werk des evangelischen Johanniterordens, dessen wichtigstes Anliegen seit Jahrhunderten die Hilfe von Mensch zu Mensch ist, und der bis in die heutige Zeit der Tradition christlicher Nächstenliebe folgt.

Die Johanniter im Kreis Mettmann sind seit über 60 Jahren aktiv. Als ältester Ortsverband im Kreis wurde 1958 der Ortsverband Ratingen gegründet. Die Zahl der ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen im Kreisgebiet wurde seither stetig vergrößert, die Ortsverbände Erkrath, Hilden, Lintorf und Ratingen ins Leben gerufen. 1970 wurde der Kreisverband Mettmann mit Sitz der Kreisgeschäftsstelle in Ratingen-Lintorf gegründet. Den Vorstand des Kreisverbandes bilden Horst Körner und Stefan Müller.

Die Aufgaben des Kreisverbands Mettmann der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. sind:

- Der Johanniter-Hausnotruf
- Die Erste-Hilfe-Ausbildung
- Die ambulante Kinderkrankenpflege NRW
- Der Rettungsdienst und Krankentransport
- Der Medizinische Transportdienst
- Der Sanitätsdienst und Bevölkerungsschutz
- Das Johanniter-Haus Erkrath mit betreutem Wohnen
- Die Johanniter Kindertageseinrichtung
- Die Johanniter-Jugend
- Das Johanniter-Ehrenamt
- Die Johanniter –Freiwilligendienste

Er ist zu erreichen unter:

Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.  
Kreisverband Mettmann

Mühlentrasse 1  
40885 Ratingen  
Telefon: 02102 700 700  
E-Mail: [verwaltung.mettmann@johanniter.de](mailto:verwaltung.mettmann@johanniter.de)  
Internet: [www.johanniter.de](http://www.johanniter.de)



## 1.2 Leitbild Johanniter-Kindertagesstätten

Alle Einrichtungen verbindet ein gemeinsames und christliches Leitbild und in Nordrhein-Westfalen ein Qualitätshandbuch, in dem deutlich wird, wie hoch unser Anspruch an eine liebevolle und zuverlässige Betreuung, eine zeitgemäße Erziehung und eine ganzheitliche Bildung ist.

Gestützt auf dieses Leitbild, verpflichten sich die Johanniter zu einem fairen Umgang miteinander und gegenseitiger Wertschätzung. Wir sehen in Kindern wertvolle Persönlichkeiten, die sich forschend und entdeckend mit der Welt vertraut machen.

Im Leitbild sind Erwartungen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aufgenommen, in dem Personal- und Teamentwicklung genauso als Standard festgeschrieben sind, wie Fachberatung und die Weiterbildung der Mitarbeiterinnen.

Unsere Tradition des Helfens hält uns in Bewegung und beflügelt. Sie wird in allen Dimensionen unseres Handelns lebendig und spürbar:

- Christliche Werte leben
- Freude am Lernen
- Große Vielfalt

### Seligpreisung

Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.

Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.

Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.

Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.

Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.

(Matthäus 5, 3-12)

Erfahren Sie mehr unter:

[www.johanniter.de/einrichtungen/fuer-kinder-und-jugendliche](http://www.johanniter.de/einrichtungen/fuer-kinder-und-jugendliche)



## 2. Vorworte

### 2.1 Vorwort des Trägers

Liebe Eltern,  
liebe Leserin, lieber Leser,

seit mehr als 17 Jahren ist die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. Kreisverband Mettmann Träger der Johanniter-Kindertagesstätte Tucherweg in Hilden. Diverse Qualifizierungen und Zertifizierungen wurden vom Team der Erzieherinnen in dieser Zeit erreicht. Zwischenzeitlich hat sich die Johanniter Kindertagesstätte in Hilden einen ausgezeichneten Ruf erworben.

Das Wohl der Kinder, aber auch die enge Zusammenarbeit ihren Familien hat bei uns höchste Priorität.

Wie wir diese Prioritäten umsetzen und weiter verbessern wollen, zeigt diese Pädagogische Konzeption, die unser Team erstellt hat. Sie zeigt die ausgezeichnete Qualifikation, aber auch die hohe Motivation der beteiligten Mitarbeiter/innen und ist ein selbst gegebener Leitfaden, der vom ganzen Team getragen wird.

Die Johanniter im Kreis Mettmann sind eine große Gemeinschaft. Kinder- und Jugendarbeit hat darin einen hohen Stellenwert und wird durch unsere Mitglieder finanziell gefördert. Als Vorstand tragen wir gerade für die Jugend eine besondere Verantwortung und geben unsere volle Unterstützung.

Wir danken dem Team der Erzieherinnen für das große Engagement und die vielen Stunden, die sie in diese Konzeption investiert haben.  
Für die Umsetzung der Konzeption wünschen wir viel Erfolg.

Horst Körner  
Kreisvorstand



## 2.2 Vorwort der Fachberatung

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

schön, dass Sie sich für diese pädagogische Konzeption interessieren. Bevor Sie sich mit den pädagogischen Inhalten beschäftigen, möchte ich Ihnen vorab einen kleinen Einblick in die Geschichte der Johanniter gewähren.

Die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. als Werk des Johanniterordens blickt auf eine Tradition zurück, die im Jahr 1099 beginnt. Eine der wesentlichen Aufgaben bestand damals darin, Leidenden und Schwachen helfend zur Seite zu stehen.

Im Gegensatz dazu ist der Betrieb von Kindertageseinrichtungen ein relativ neues Aufgabengebiet. Als Träger von Kindertageseinrichtungen haben die Johanniter in den neunziger Jahren in den neuen und später in den alten Bundesländern ihre Arbeit aufgenommen.

Heute sind es bundesweit mehr als 417 Einrichtungen, davon 69 in Nordrhein-Westfalen. Gerne und bewusst nehmen wir gesellschaftliche Verantwortung für die Zukunft unserer Kinder wahr. Als evangelischer Träger sind wir eng mit dem Diakonischen Werk verbunden.

Alle Einrichtungen verbindet ein gemeinsames Leitbild und in Nordrhein-Westfalen ein Qualitätshandbuch, in dem deutlich wird, wie hoch unser Anspruch an eine liebevolle und zuverlässige Betreuung, eine zeitgemäße Erziehung und eine ganzheitliche Bildung ist.

In der vorliegenden pädagogischen Konzeption wird beschrieben, wie diese Grundlagen im Alltag der Kindertageseinrichtung umgesetzt werden. Hier wird konkret und greifbar, welche eigenen Schwerpunkte, welche besonderen Angebote und welches eigene Profil die Einrichtung hat.

Allen Kindern, Mitarbeitenden und Eltern wünsche ich eine gute und erfahrungsreiche gemeinsame Zeit.

Ihre

Sylvia Steinhauer-Lisicki

Fachbereichsleitung  
Tageseinrichtungen für Kinder  
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.  
Landesverband Nordrhein-Westfalen



## 2.3 Vorwort Team

„Erkläre mir, und ich vergesse, Lass es mich tun, und ich verstehe.“  
(Konfuzius, chin. Philosoph 551-479 v. Chr.)

Liebe Leser und Leserinnen,

wir, die pädagogischen Fachkräfte der Kindertageseinrichtung Tucherweg, freuen uns sehr, dass Sie sich die Zeit nehmen, unsere Konzeption zu lesen. Diese Konzeption spiegelt unsere aktuelle Arbeit mit den Kindern und Familien, unsere Ziele und Werte und Normen wieder.

Die Konzeption hat 3 wichtige Funktionen:

- Mit dieser Konzeption präsentieren wir unsere pädagogische Arbeit sowie unsere Wertvorstellungen und unser Bild vom Kind nach Innen und nach Außen
- Sie dient als Orientierung und Leitfaden für neue Mitarbeiter/innen
- Die Familien haben die Möglichkeit, unsere pädagogischen Ziele, nachzuvollziehen und sich mit der Arbeit in der Kindertageseinrichtung auseinanderzusetzen

Mit diesem Werk möchten wir stets den aktuellen Stand unserer Arbeit transparent wiedergeben. Die Konzeption ist ein gemeinsames Projekt von allen Mitarbeitenden der Kita Tucherweg und wird stetig weiterentwickelt und verändert. In dieser Konzeption erfahren Sie sehr viel über den Hintergrund unserer täglichen Arbeit. Es wird für Sie nachvollziehbar, wie wir die partnerschaftliche und familienergänzende Bildung der Kinder leben. Wir informieren Sie über unsere Schwerpunkte und welche Aspekte uns am Herzen liegen. Außerdem erhalten Sie alle nötigen Informationen über unsere Räumlichkeiten, Rahmenbedingungen und Träger-Informationen.

Da es schwierig ist, grundsätzlich den geschlechtsspezifischen Anreden nachzukommen ohne das Lesen zu erschweren, sind alle Bezeichnungen im generischen Maskulinum gewählt. Diese gelten allerdings gegengleich.

„Hilf mir, es selbst zu tun, zeige mir, wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es alleine tun. Hab Geduld, meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir auch Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen.“  
(Maria Montessori, „Kinder lernen schöpferisch“, 9. Aufl. 2001)

Viel Freude beim Lesen,

das Team der Johanniter-Kindertageseinrichtung Hilden





## 3. Rahmenbedingungen

### 3.1 Gruppenform

Wir betreuen in unserer Kindertageseinrichtung insgesamt 69 Kinder im Alter von 2 Jahren bis zur Einschulung. Unsere 3 Gruppen heißen rote, gelbe und blaue Gruppe. In diesen werden ca. 20-24 Kinder betreut. Im Rahmen der differenzierten Arbeit werden unsere 12 U3 – Kinder in der sogenannten „grünen“ Gruppe im oberen Bereich von pädagogischen Fachkräften begleitet.

### 3.2 Personalausstattung

Das Team besteht aus pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften, Erzieher/innen in der Ausbildung (PIA), einer Leitungskraft und einer Hauswirtschaftskraft. Die Bemessung der Personalstunden orientiert sich an den Vorgaben des Landesgesetzes. In jeder Gruppe gibt es mindestens zwei pädagogische Fachkräfte.

### 3.3 Qualifikation Personal

Regelmäßige Fortbildungen gehören zu unserer persönlichen Qualifikation und dienen dazu, die pädagogische Arbeit mit den Kindern weiter zu entwickeln. Daher bilden wir uns jährlich nach persönlichen Interessen oder Wünschen und aktuellen Themen der Kita weiter. Eine aktuelle Übersicht des Teams mit den Qualifikationen finden Sie im Eingang unseres Hauses.

### 3.4 Öffnungszeiten

Unsere Kindertageseinrichtung ist täglich von 7.00 Uhr bis 16.30 Uhr geöffnet. Schließzeiten können Sie unserem aktuellen Flyer „Jahresübersicht“ entnehmen, der in der Einrichtung ausliegt oder auf unserer Homepage zu finden ist.

### 3.5. Betreuungszeiten

In unserer Kindertageseinrichtung kann man zwischen vier möglichen Betreuungszeiten wählen. Die Betreuungszeit ist für ein Kita-Jahr (01.08-31.07.) verbindlich und wird einmal im Jahr schriftlich abgefragt.

- 25 Stunden am Vormittag
- 35 Stunden geteilt am Vor- und Nachmittag
- 35 Stunden am Vor- und Nachmittag
- 45 Stunden, ganztags

## 3.6. Mögliche Bring- bzw. Abholzeiten

Die Bringzeit beginnt mit Öffnung der Kita und mit der Bitte, dass die Kinder bis 09:00 Uhr im Haus sind, um den Tag in gemeinsamen Kreisen zu starten und zu planen. Die Abholzeit richtet sich nach der aktuellen Buchungszeit für das Kind.

## 3.7. Räumlichkeiten

Unsere Einrichtung verfügt über zwei Etagen, die wie folgt aufgeteilt sind:

### Erdgeschoß:

- Eingangsbereich/ Windfang
- Büro
- „Halle“ mit Themenecken und Elternbereich (plus Wäscheräum, Werkzeugkammer, Wickelraum)
- Küche, mit anschließender Kammer
- **Blaue Gruppe** (Gruppenraum, 2. Ebene, Nebenraum, Sanitäre Anlage)
- **Gelbe Gruppe** (Gruppenraum, 2. Ebene, Nebenraum, Sanitäre Anlage, Wickelraum)
- **Rote Gruppe** (Gruppenraum, 2. Ebene, Nebenraum, sanitäre Anlage)
- Personal - WC

### Obergeschoß:

- Turnhalle, plus Kammer und Loggia
- Personalraum
- **Grüne Gruppe** (U3 Bereich) von 8 – 14: 30 Uhr, mit Schlafmöglichkeiten, sanitärer Anlage und einer Loggia

## 3.8. Außengelände

Das umlaufende Außengelände ist großzügig gestaltet und von allen drei Gruppen mit eigenen Zugängen zu erreichen. Verschiedene Ebenen, vielseitige Vegetation und Versteckmöglichkeiten regen zum Spielen, Lernen, Experimentieren und Beobachten an. Den Kindern stehen verschiedene Spielgeräte wie eine Rutsche, Kletterbalken, Kletterturm, Seilgarten, Trampolin, Sandspielplätze, Fußballplatz, Dorfspielplatz, Tankstelle etc. zur Verfügung. Besonders attraktiv in der Sommerzeit ist die Matschanlage, an der die Kinder viele Erfahrungen mit Wasser und Sand machen können. Neben fest installierten Spielgeräten finden die Kinder im Gartenhäuschen eine Vielzahl an Sandspielzeugen, Rollern, Autos, Laufdosen, Dreirädern und vielem mehr.



## 3.9 Lebenswelt der Kinder vor Ort

Unsere Kindertageseinrichtung liegt sehr zentral mit guter Infrastruktur in mitten von Hilden. Die Innenstadt mit vielen Geschäften, Supermärkten und Kirchen ist in 5 Minuten fußläufig zu erreichen. Auch sind Grundschule, Kindertageseinrichtungen und weiterführende Schulen in der Nähe zu finden. Die Struktur der Siedlung, in der sich die Einrichtung befindet, ist verkehrsberuhigt und besteht aus vielen Einfamilienhäusern, aber auch Mehrfamilienhäusern. In der näheren Umgebung können die Kinder verschiedene Spielplätze und Waldgebiete nutzen.

Die Familie spielt für das Aufwachsen der Kinder eine zentrale Rolle. Das Lebensumfeld und die Entwicklung der Kinder sind durch die Eltern geprägt. Das pädagogische Personal greift die aktuellen Lebenssituationen der Kinder auf, begleitet und unterstützt sie in ihrer Entwicklung und gibt ihnen die Sicherheit, sich in einem geschützten Bereich ausprobieren und entwickeln zu dürfen. Uns besuchen Kinder aus den verschiedensten Familienstrukturen (Familien mit ein oder zwei berufstätigen Eltern, sowie Familien mit Migrationshintergrund). Sie begegnen sich hier und können so von- und miteinander lernen.



## 3.10. Pädagogische Schwerpunkte

### Bewegung

Bewegung spielt im kindlichen Alltag eine bedeutende Rolle. In diesem Bewusstsein ist für uns Bewegung ein Schwerpunkt unserer Arbeit in der Kindertageseinrichtung. Wir setzen im Bereich Bewegung auf tägliche alltagsnahe Bewegungsanlässe, Bewegung in unserem Turnraum mit z.B. Psychomotorisches Material, Bewegung in unserer Halle, Bewegung draußen auf dem Außengelände, im Wald und auf dem Spielplatz und vieles mehr. Kindliche Bewegung wird zugelassen, gefördert und Bewegung hat sowohl in speziellen Angeboten als auch im alltäglichen Ablauf einen hohen Stellenwert.

(Näheres unter Punkt 7.5. Bewegung)

### Naturwissenschaftliche Bildung

Experimentieren gehört ebenfalls zu den festen Bestandteilen unserer pädagogischen Arbeit. Durch regelmäßige Experimente, experimentelles Spielen und Beobachten, greifen wir die kindliche Neugier auf und erweitern den Erfahrungsschatz der Kinder.

In unserem Forscherraum haben die Kinder während des Freispiels die Möglichkeit, mit verschiedenen Materialien selbstbestimmt zu experimentieren. Seit 2016 sind wir als „Haus der kleinen Forscher“ zertifiziert.

Durch unser naturnahes Außengelände können die Kinder Experimentieren und Forschen, lernen dabei Natur und Umwelt besser kennen, in dem sie aktiv und kindgemäß agieren können.

(Mehr dazu unter dem Punkt 7.13. naturwissenschaftlich-technische Bildung).

WIR SIND EIN „HAUS  
DER KLEINEN FORSCHER“

1. ZERTIFIZIERUNG  
IM JAHR 2016





## Differenzierte, gruppenübergreifende Arbeit

Offene Arbeit heißt Öffnung von Möglichkeiten und Räumen für die Kinder, nicht aber Auflösung aller Strukturen.

Merkmale der offenen Arbeit:

- Freispiel/ selbstgestaltete Bildungszeit und Wahrnehmung der Freiheiten des Spiels
- Angebote zur Erweiterung der Spielmöglichkeiten
- Projekte als erweiternde Bildungsmöglichkeit
- Strukturen für mehr Mitverantwortung und Mitwirkung
- Veränderte Gruppenstrukturen mit Stammgruppen
- Gemeinschaftserfahrungen als besondere Höhepunkte
- Rollenstruktur und Selbstverständnis der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen
- Kooperationsstruktur und Handlungsforschung
- Erkennbare Zeitstruktur mit Ritualen und Signalen
- Differenziert gestaltete Raumstrukturen drinnen und draußen

Offene Arbeit ist ein pädagogisches Konzept, das in gesellschaftspolitische Diskussionen eingebunden ist und darauf gründet. Offene Arbeit zielt auf eine offene Gesellschaft, in der alle teilhaben und sich einbringen können. Darum ist es das zentrale Anliegen offener Arbeit, die Erfahrung persönlicher Eigenständigkeit und gemeinschaftlicher Verantwortung für Kinder und Erwachsene erlebbar zu machen. Offene Arbeit ermöglicht Kindern ein hohes Maß an Eigenständigkeit und Entscheidungsfreiheit.

Unsere Ziele in der offenen Arbeit sind:

- das Streben der Kinder nach Unabhängigkeit und Eigenverantwortung zu unterstützen
- ihnen alle denkbaren Chancen einzuräumen
- sich in der Gesellschaft wohl zu fühlen und sich aktiv an der Gestaltung ihres Lebensumfeldes zu beteiligen
- und sich nach ihren Interessen und Stärken einzusetzen

Die Kinder können sich frei entfalten und sich ihre Beschäftigung nach ihrem Tempo und ihren Interessen aussuchen. Die Räumlichkeiten können nach verschiedenen Funktionen/Themen eingerichtet und optimal genutzt werden.

Das Kind entscheidet in der offenen Arbeit individuell, mit wem, wo und wie lange es dort spielen möchte.

(Weitere Information unter dem Punkt 7 Gestaltung der päd. Arbeit)



## 3.11 Qualitätsentwicklung und –sicherung

Alle Johanniter-Kindertageseinrichtungen arbeiten mit und nach einem Qualitätshandbuch, in dem das Leitbild und die damit verbundenen Grundsätze der Johanniter zum Tragen kommen.

In diesem Qualitätshandbuch sind pädagogische Kernprozesse, strategische und operative Ziele und Anweisungen enthalten. Es dient der Arbeitserleichterung und erlaubt dennoch die individuelle Konzeption der Kindertageseinrichtung zu gestalten.

Das Qualitätsmanagement dient zur Überprüfung und Weiterentwicklung unserer täglichen Arbeit. Es ist als ein Handwerkszeug zu verstehen. Dafür wurden und werden verschiedene Prozesse installiert, im Bereich der Hygiene, der Sicherheit, der pädagogischen Arbeit und den Rahmenbedingungen.

Durch regelmäßige Überprüfung aller Prozesse werden Fehler schnell ermittelt, reduziert und vermieden.

Beispiele für solche Prozesse sind:

- Weiterentwicklung der Konzeption
- regelmäßige Elternbefragungen zum Thema Zufriedenheit
- jährliche Befragung der erwünschten Betreuungszeiten
- Beschwerdemanagement
- tägliche Sichtkontrollen der Spielgeräte
- Sicherheitskontrollen der Außenanlage
- Temperaturmessung des Mittagessens
- Wickelprotokolle, Schlafprotokolle etc.

Um die Qualität zu sichern und weiter zu entwickeln, finden regelmäßige Qualitätszirkel mit den Leiterinnen und Qualitätsbeauftragten statt. Auf diesen Treffen wird die pädagogische Arbeit in den Blick genommen und Prozesse überarbeitet. Jährlich wird in einem Audit die Arbeit an und mit dem Qualitätsmanagementsystem überprüft. Hierfür kommen Auditoren des TÜVs oder von BETA in das Haus. Sie beurteilen die Einrichtung unter verschiedenen Gesichtspunkten, reflektieren die gelebte pädagogische Arbeit und geben Anregungen zur Optimierung, wodurch unser Gütesiegel seine Aktualität beibehält.

Seit April 2012 sind wir durch den TÜV zertifiziert, aktuell nach DIN EN ISO 9001:2015 und seit November 2012 trägt unsere Tageseinrichtung für Kinder das evangelische BETA Gütesiegel.



## 4. Gesetzliche Grundlagen

Für die Gestaltung der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland bildet das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) die bundesgesetzliche Grundlage. Es regelt den rechtlichen Rahmen für die Bereiche der Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz, Familienberatung, Hilfen zur Erziehung, Schutz von Kindern, die Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege etc.

Ausführungsgesetze, Landesgesetze, Verordnungen und Vereinbarungen, die in Nordrhein-Westfalen neben dem SGB VIII im Bereich der Kindertagesbetreuung bedeutsam sind, können unter [www.land.nrw.de](http://www.land.nrw.de) eingesehen werden:

### 4.1 KiBiz

Das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) regelt seit dem 1. August 2008 die rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen der Kindertagesbetreuung in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege in Nordrhein-Westfalen als Ausführungsgesetz. Eine Revision tritt ab dem 01.08.2020 in Kraft.

Ausführliche Informationen unter [www.mkffi.nrw/revision-des-kinderbildungsgesetzes](http://www.mkffi.nrw/revision-des-kinderbildungsgesetzes)

#### § 3 Aufgaben und Ziele

(1) Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.

(2) Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und die Tagespflegepersonen haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidungen zu achten.

#### § 13 Frühkindliche Bildung

(5) Bildung und Erziehung sollen dazu beitragen, dass alle Kinder sich in ihren unterschiedlichen Fähigkeiten und Lebenssituationen anerkennen, positive Beziehungen aufbauen, sich gegenseitig unterstützen, zu Gemeinsinn und Toleranz befähigt und in ihrer interkulturellen Kompetenz gestärkt werden.

(6) Die Bildungs- und Erziehungsarbeit wirkt darauf hin, Kinder zur gleichberechtigten gesellschaftlichen Teilhabe zu befähigen. Daher sollen Kinder ihrem Alter, ihrem Entwicklungsstand und ihren Bedürfnissen entsprechend bei der Gestaltung des Alltags in der Kindertageseinrichtung oder in der Kindertagespflege mitwirken. Sie sind vom pädagogischen Personal bei allen sie betreffenden Angelegenheiten alters- und entwicklungsgerecht zu beteiligen. Zum Wohl der Kinder und zur Sicherung ihrer Rechte sind in Tageseinrichtungen geeignete Verfahren der Beteiligung und die Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten vorzusehen und zu praktizieren.

## 4.2 Gute KiTa Vertrag – NRW

Eins der zentralen Ziele der Landesregierung ist es, allen Kindern – unabhängig von ihrer Herkunft–bessere Chancen auf gute Bildung zu ermöglichen.

### Überblick zu den Maßnahmen in Nordrhein-Westfalen:

Die Mittel des „Gute-KiTa-Gesetzes“ (insgesamt rund 1,2 Milliarden Euro bis zum Jahr 2022) investiert Nordrhein-Westfalen vorbehaltlich der Zustimmung des Landesgesetzgebers vor allem in folgende Handlungsfelder:

- Qualifizierte Fachkräfte
- Starke Kitaleitung
- Sprachliche Bildung
- Starke Kindertagespflege
- Vielfältige pädagogische Arbeit
- Weniger Gebühren
- Bedarfsgerechte Angebote

Weitere Informationen finden Sie unter: [www.bmfsfj.de](http://www.bmfsfj.de) und [www.land.nrw/de](http://www.land.nrw/de)

## 4.3. Bildungsgrundsätze NRW

Das in § 13 KiBiz (Frühkindliche Bildung) beschriebene Bildungsverständnis und Bild vom Kind ist die Grundlage für die pädagogische Arbeit im Elementarbereich. Die hieran orientierten und in Übereinstimmung zwischen den Vereinbarungspartnern erarbeiteten Bildungsgrundsätze bilden die gesetzliche Grundlage für Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege bei der Konzeptionsentwicklung sowie der praktischen Arbeit.

Die Stärken der Kinder sind der Ausgangspunkt ihrer alltagsintegrierten, ganzheitliche Förderung. Gemeinsame Bildung und Erziehung aller Kinder wird mit individueller Förderung und Hilfe verbunden, denn nur so kann die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes bestmöglich gefördert werden.

Orientierung bieten die 10 Bildungsgrundsätze des Ministeriums für Kinder, Familien, Flüchtlinge und Integration des Landes NRW, die im Jahr 2006 veröffentlicht wurden. Die enthaltenen Bildungsgrundsätze können als Schwerpunkte in den KiTa konzeptionell verankert werden (siehe „Haus der kleinen Forscher“, „Bewegung“ ...). Eine differenzierte Beobachtung ist unerlässlich, um einen kontinuierlichen und aufeinander aufbauenden Bildungsprozess unterstützen zu können. Von den pädagogischen Fachkräften werden diese schriftlich ausgewertet.

[www.bildungsgrundsätze.nrw.de](http://www.bildungsgrundsätze.nrw.de)



## 5. Rechte von Kindern (UN- Kinderrechtskonvention)

*Du hast ein Recht,  
genauso geachtet zu werden  
wie ein Erwachsener.*

*Du hast das Recht,  
so zu sein, wie du bist.  
Du musst dich nicht verstellen  
und so sein,  
wie es die Erwachsenen wollen.*

*Du hast ein Recht,  
auf den heutigen Tag,  
jeder Tag deines Lebens gehört dir,  
keinem sonst.*

*Du, Kind,  
wirst nicht erst Mensch,  
du bist Mensch...*

(Janusz Korczak, [gebürtig Henryk Goldszmit Kinderarzt und Pädagoge 1878–1942](#))



### 5.1 Grundbedürfnisse

Wir berücksichtigen gleichermaßen die Grundbedürfnisse von Kindern. Die UN-Kinderrechtskonvention von 1989 ([www.kinderrechtskonvention.info](http://www.kinderrechtskonvention.info)) beschreibt drei Grundbedürfnisse von Kindern, um eine altersgemäße Entwicklung zu sichern:

- das Bedürfnis nach Existenz („existence“)
- das Bedürfnis nach sozialer Bindung und Verbundenheit („relatedness“)
- das Bedürfnis nach Wachstum („growth“)

Bei Kindern ist die Befriedigung der Grundbedürfnisse Voraussetzung dafür, dass sie sich körperlich, geistig und seelisch gut entwickeln und ihrem Alter entsprechende Fähigkeiten und Fertigkeiten entfalten und ausbauen können.

Im Gegensatz zu Erwachsenen benötigen Kinder zur Befriedigung dieser Grundbedürfnisse allerdings die Unterstützung durch andere.

## 5.2 Freizeit, Spielen und Erholung

Freizeit, Spiel und Erholung sind zentral für die gesunde Entwicklung eines Kindes. Besonders jüngere Kinder entwickeln sich beim Spielen und entdecken dabei ihre Kreativität. Zudem fördern Spiel und Sport das soziale Lernen und stärken den Gemeinschaftssinn. Dazu gehört ganz besonders auch die Teilnahme am kulturellen Leben, wie zum Beispiel kindergerechte Filme, Bücher, Museen, Theaterstücke und so weiter.

## 5.3 Information, freie Meinungsäußerung und Beteiligung

Die Meinung des Kindes wird bei allen Dingen, die das Kind betreffen, angemessen beachtet. Jedes Kind hat ein Recht auf Religionsfreiheit und darf sich Informationen beschaffen durch Medien, die für sie verständlich sind. Alle sollen vor Gewalt, Brutalität, Schund und Ekel in den Medien geschützt werden, auch im Internet.

## 5.4 Besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung

Artikel 23 der UN-Kinderrechtskonvention beschreibt das Recht geistig oder körperlich behinderter Kinder, ein erfülltes und menschenwürdiges Leben zu führen, das seine Würde wahrt, seine Selbständigkeit fördert und seine aktive Teilnahme am öffentlichen Leben erleichtert.

## 5.5 Schutz von Kindern

Das Alter und die Abhängigkeit von familiären oder anderen Gemeinschaften machen Kinder besonders schutzlos gegenüber Rechtsverletzungen. Sie benötigen daher einen besonderen Schutz vor ausbeuterischer Kinderarbeit, Missbrauch und sexueller Ausbeutung, häuslicher Gewalt, bewaffneten Konflikten und Naturkatastrophen. Dazu haben wir ein Schutzkonzept entwickelt, welches Sie im Anhang dieser Konzeption befindet.



## 6. Pädagogische Grundlagen

### 6.1 Unser Bild vom Kind und wie Kinder lernen

„Kinder sind an ihrer Entwicklung aktiv und selbst steuernd beteiligt.“  
(Krenz, 2007, S.93)

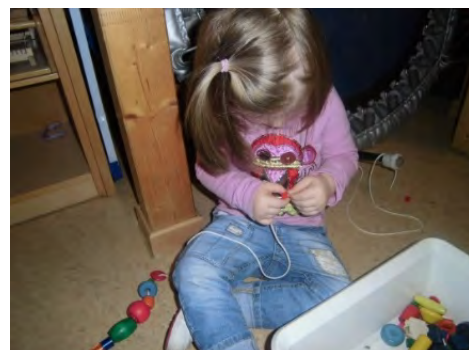
Das Kind ist eigener Baumeister seines Lebens und seiner Persönlichkeit. Auf diesem Weg wollen wir das Kind unterstützen und begleiten, so dass es sich individuell entfalten kann. Wir sehen das Kind als selbständige Forscher/innen und Entdecker/innen an. Durch ihre Neugierde lernt es seine Umwelt kennen und begreifen.

„Die Entwicklungsforscher haben in den letzten Jahren herausgefunden, dass ein Mensch nie wieder im Leben so neugierig, so offen, so lernfähig und so kreativ ist wie in seiner frühen Kindheit.“  
(Krenz, 2007, S.93)

Das Kind begegnet allen Gegebenheiten in seiner Umgebung und seinen Mitmenschen vorurteilsfrei. Auf Grund dieses Bildes vom Kind gibt es bei uns Materialien und Räume, die den Kindern freies, experimentelles und forschendes Spielen ermöglichen.

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit an, mit eigenen Bedürfnissen und individuellen Lebensumständen. Jedes Kind hat seinen eigenen Entwicklungsstand und Rhythmus. Dies zu erkennen, aufzugreifen und zu fordern/fördern, sehen wir als eine unserer wichtigsten Aufgaben an. Unser Interesse ist es, das Kind dabei zu unterstützen, ein gesundes Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl aufzubauen. Dies bedeutet, ihnen Raum zu geben sich selbst zu entfalten.

Jedes Kind kommt mit einer unglaublichen Lust am eigenen Entdecken und Gestalten zur Welt. Diese unglaubliche Offenheit der Kinder ist der eigentliche Schatz der frühen Kindheit. Für ein funktionierendes Selbstwirksamkeitskonzept sind persönliche Fähigkeiten wie Motivation, Selbstkontrolle und Empathie sehr wichtig.



## 6.2. Wahrnehmung

Wahrnehmung oder Sinneswahrnehmung ist der Prozess der Aufnahme und Verarbeitung von Sinneseindrücken, die durch Einwirkungen seitens der Umwelt (Umweltreize) oder aus dem Körperinnern, wie z. B. Gefühle (Körperreize) entsteht. Wahrnehmung bildet die Voraussetzung für die seelische und soziale Entwicklung und hat die Aufgabe, dem Menschen Orientierung in seiner dinglichen und sozialen Umwelt zu geben, damit er sich in der Welt zurechtfinden kann. Die Wahrnehmungsfähigkeiten stehen auch in engem Zusammenhang mit der kognitiven Entwicklung. Es findet in allen Wahrnehmungsprozessen auch stets eine starke Verflechtung bewusster und unbewusster Gehirnaktivitäten statt. Dementsprechend ist die Förderung der Wahrnehmungsentwicklung ein ganzheitlicher Prozess. Daher ist die Wahrnehmungsentwicklung der Kinder und die damit verbundene Sinnesförderung ein elementarer Teil unserer Arbeit. Wir bieten den Kindern täglich Möglichkeiten, ihre Wahrnehmung in den unterschiedlichsten Formen zu stärken. Die taktile Wahrnehmung im Herbst kann z.B. durch das Erfühlen verschiedener Blätter, Steine und Kastanien gezielt ermöglicht werden. Unterschiede bei der auditiven Wahrnehmung, zwischen laut und leise, hohen und tiefen Geräuschen wird z.B. in Klanggeschichten, bei Massagen oder Musikangeboten erlebt. So finden sich wahrnehmungsfördernde Angebote in Klein- und Großgruppen oder durch Impulse im Tagesgeschehen täglich wieder.

## 6.3 Die Bedeutung von Spiel

Spielen ist Lernen. Im Spiel setzen sich Kinder aktiv und intensiv mit sich selbst und ihrer Umwelt auseinander. Vor allem wird die Alltagskompetenz, also die Fähigkeit, alltägliche Herausforderungen zu verstehen und zu bewältigen im Spiel gestärkt. Das Spiel bietet daher ideale Voraussetzungen für erfolgreiche Lernprozesse in allen Bereichen der kindlichen Entwicklung. Die Kinder entwickeln hier ihre Identität und ihre Persönlichkeit weiter und sie erwerben Wissen über ihre eigenen Stärken und Fähigkeiten, sowie auch über ihre Grenzen. Soziale und sprachliche Kompetenzen, wie Rücksichtnahme, Zusammenarbeit mit anderen. Zuhören und Aushandeln von Regeln helfen den Kindern dabei, zwischenmenschliche Beziehungen zu gestalten und im Spiel unterschiedliche Lösungsstrategien zu erproben. Zahlreiche Fähigkeiten und Fertigkeiten, die wichtig für eine erfolgreiche Lebensgestaltung sind, entspringen intensiven Spielerfahrungen. Durch das aktive Tun im Spiel lernen Kinder die Welt, in der sie leben, besser kennen und erweitern ihr ganz persönliches Weltwissen Stück für Stück. Das umfasst z. B. das Wissen über Gegenstände oder Materialien und ihre Funktionsweise oder das Erlernen neuer Begriffe. Besonders beim Rollenspiel widmen sich Kinder bevorzugt Themen aus ihrer Lebenswelt (z. B. Einkaufen, Familienbeziehungen oder Erfahrungen rund um Arztbesuche). Im Spiel erwerben sie eine Fülle an elementaren Voraussetzungen für ihre gesamte Bildungslaufbahn, wie etwa Konzentrationsfähigkeit, Kreativität und Selbstständigkeit. Beim Bauen oder Konstruieren sind z. B. Abstraktionsvermögen und logisches Denken gefordert und beim Kaufladenspielen mathematische Fähigkeiten.

Besonders wichtig ist, dass Kinder über ausreichend Zeit verfügen, in der sie ihre Beschäftigung frei von äußeren Zwängen oder Erwartungen selbst wählen dürfen. Für uns ist die gesamte Arbeit in der Kindertageseinrichtung von der Einsicht geleitet, dass das Spiel dem frühen Kindesalter entsprechende Lebens- und Verstehensform ist.

## 6.4 Kinder unter 3 Jahren

Gerade in den ersten Lebensjahren brauchen die Kinder für ihr Lernen und ihre Entwicklung differenzierte Anregungen und sichere Beziehungen.

Bei uns steht das Wohlbefinden des Kindes im Mittelpunkt. Wir vertrauen der Eigeninitiative und Selbsttätigkeit des Kindes, sowie auch das selbstbestimmte Essen zählen wir dazu.

Kinder unter 3 benötigen mehr Platz, mehr Struktur, andere Materialien und Spielsachen, aber vor allem eine intensivere Betreuung, um sich gut zu entwickeln und bilden zu können.

Auf die Themen Übergang, Bezugspersonen/Bindung, Räumlichkeiten und Spielmaterial, Bildungsräume für Kinder unter drei und die Sauberkeitserziehung gehen wir in den jeweiligen Kapiteln der Konzeption genauer ein.



## 6.5 Inklusion - die Berücksichtigung von alters-, geschlechts- und entwicklungsspezifischen Unterschieden

„Inklusion erweitert die Ansprüche und Ziele einer integrativen Pädagogik. Sie ist die konsequente Weiterführung von Integration“

(Vgl. Sulzer; Kindergarten heute; Ausgabe 3/2012; S. 9).

Durch die Wertschätzung der Unterschiedlichkeit jedes Einzelnen, unabhängig von kultureller, ethnischer oder sozialer Herkunft oder intellektueller, physischer oder emotionaler Fähigkeiten, wird auf der Ebene der sozialen Kompetenz für alle Kinder eine Basis für eine positive Entwicklung sichergestellt.

Im Vordergrund steht für uns, auf vorhandenen Stärken aufzubauen und die Kompetenz und Fähigkeiten aller Kinder zu fördern. Durch regelmäßige Beobachtungen und Reflexionen werden die verschiedenen Lebenssituationen der Kinder wahrgenommen und dadurch richten sich die Angebote situationsangemessen aus.

Inklusion ist ein lebenslanger Prozess, der sich verändert und entwickelt. Für die Beteiligten steht daher das Von- und Miteinanderlernen im Vordergrund. Das Mitwirken von Eltern und Kindern am Prozess, ist eine Grundlage der pädagogischen Arbeit und wird durch regelmäßige Elterngespräche, Beratungen, Elternabende etc. gewährleistet.

Das Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderung ist eine Bereicherung für uns alle. Zusammenleben meint dabei Lebens- und Spielräume so zu gestalten, dass Kinder sich emotional sicher, geborgen und in ihrer Individualität angenommen fühlen.

Inklusion bedeutet für uns, dass jedes Kind die Möglichkeit hat, sich in seinem eigenen Rhythmus entsprechend zu entwickeln und wir damit die Aufmerksamkeit füreinander wecken, das gegenseitige Einfühlungsvermögen stärken und Toleranz fördern.

## 6.6. Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Die Erzieher/innen beobachten das Kind, erkennen wie es sich entwickelt, welche Lern- und Entwicklungsschritte anstehen und welche Interessen wach werden.

Dementsprechend bereiten sie die Umgebung vor und gestalten die Räumlichkeiten und das Materialangebot für die Kinder. Auf jedes Kind wird individuell eingegangen. Es erhält Hilfestellung bei der Kontaktaufnahme und bei der Konfliktbewältigung.

Die Bedürfnisse der Kinder benötigen Raum und Zeit und stehen im Vordergrund der pädagogischen Arbeit.

Wichtig für die Umsetzung ist, dass Neugierde, Mut und Interesse an Neuem zugelassen werden kann und auch pädagogische Kräfte aus den gemachten Erfahrungen lernen. Sie sind damit gefordert, ständig die bestehende Fachkompetenz zu vertiefen und zu erweitern, um eine qualitätsorientierte Pädagogik bieten zu können. Hierzu nehmen die Mitarbeitenden regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil und sind offen für neue Fachliteratur.

Durch den Austausch mit Kollegen und Kolleginnen, ist ein breiteres Blickfeld möglich und Eltern sind als Erziehungsexperten für ihre Kinder ernst zu nehmen. Dadurch wird eine partnerschaftliche Zusammenarbeit ermöglicht.

Den pädagogischen Mitarbeiter/innen obliegt die anspruchsvolle Aufgabe, abwechslungsreiche Lebenssituationen zu schaffen, in denen die Kinder sich selbst entfalten können. Sie unterstützen die Kinder dabei stets auf ihrem Weg zur Selbstständigkeit und verstehen sich in erster Linie als Partner/innen der Kinder.

Die pädagogischen Fachkräfte sind Dreh- und Angelpunkt, auch wenn es darum geht, inklusive Prozesse in der Kindertageseinrichtung zu gestalten. Fachkräfte benötigen somit in besonderer Weise die Kompetenz, mit anderen Beteiligten zu kooperieren und zu reflektieren.

Ein förderlicher Rahmen ist eine Haltung, die Vielfalt als Bereicherung für alle Kinder der Gruppe und für ihr Lernen ansieht. Eine solche Betrachtungsweise erkennt das Recht eines jeden Kindes teilzuhaben und Erfahrungen mit verschiedenen Menschen machen zu können.

„Das Leben anzuregen und es sich dann frei entwickeln zu lassen – hierin liegt die erste Aufgabe des Erziehers.“

(Maria Montessori \* 31.08.1870 , † 06.05.1952)

### 6.7 Beobachtung und Dokumentation/Buch des Kindes

Das Beobachten zählt zu einer der Aufgaben in einer Kindertageseinrichtung, um Kinder entsprechend fördern und die individuellen Entwicklungsfortschritte dokumentieren zu können. Beobachtungen geben den Kindern das Gefühl „gesehen zu werden“, bekommen hierdurch Aufmerksamkeit und Zuwendung, die die Stärkung der Beziehungen zu den pädagogischen Fachkräften beinhaltet. Für die stärkenorientierte Beobachtung und Dokumentation des Kindes wird „das Buch des Kindes“ genutzt. Für einen intensiveren Blick und Austausch mit den Eltern verwenden wir validierte Beobachtungsbögen, wie z.B. „die Grenzsteine der Entwicklung“, „Basik – Bögen“ oder das Konzept von Kuno Beller. Ein- bis zweimal jährlich finden Elterngespräche statt.

Das Bildungsbuch ist eine Form der Dokumentation von kindlichen Lern- und Bildungsprozessen im Dialog und ist ein „Ordner“, der sich in der jeweiligen Gruppe des Kindes befindet. Er ist mit Namen und mindestens einem Foto gekennzeichnet. Die Entstehung ist ein Prozess, der durch vielfältige Interaktion zwischen dem Kind, den Pädagogen/innen und Eltern stattfindet und jeder Ordner zeigt einen hohen individuellen Charakter auf.

Wichtige Kriterien für die Entstehung und Handhabung des Bildungsbuches sind:

- Die Privatsphäre und Eigentum des Kindes (immer zugänglich für das Kind, alle anderen MÜSSEN fragen)
- Das Kind entscheidet selbst über Inhalte und ist der Hauptakteur/Partizipation
- Dokumentation der Entwicklung vom Kind in allen Bereichen
- Situativer Dialog: Nachfragen, Vertiefen, Klären und Besprechen

## 6.8 Raumgestaltung und Materialauswahl

Aktivität–Kommunikation–Erfolg–Geborgenheit–Bewegung–Zuwendung:

All das sind Begriffe, die ein Freispiel prägen sollten und den Bedürfnissen der Kinder nach freier Entfaltung entsprechen. Wir als Pädagogen/innen ermöglichen dies durch die Gestaltung des Raumes und der selbstgestalteten Bildungszeit für die Kinder unserer Einrichtung.

Die Räume geben den Kindern Sicherheit, Orientierung und Geborgenheit. Sie laden zu Eigenaktivität an und fördern die Gemeinschaft. So flexibel wie unser Spielmaterial ist auch die Raumgestaltung. Dazu gehören genügend Rückzugsmöglichkeiten, die Rollos und Vorhänge enthalten, um den Raum bei Bedarf abdunkeln zu können. Von den Kindern frei gestaltete und entworfene Werke komplettieren die Wanddekoration. All das macht Räume für Kinder zu einem Erlebnisraum.

Die Räume der Einrichtung sind die Räume der Kinder. Um Bedürfnisse und Ideen von ihnen aufzugreifen, nutzen wir Beobachtungen (Punkt 6.7. Beobachten) und unsere partizipativen Methoden (näheres dazu unter Punkt 7.3. Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren).

Zur Auswertung nutzen wir regelmäßig unsere Raum- und Situationsanalysen, um Bedürfnisse, Interessen und auch Altersstrukturen der Gruppe herauszufiltern und unsere Arbeit diesen „Erkenntnissen“ anzupassen.

Aus dem Grundgedanken heraus die Selbstbildungsprozesse der Kinder, ihre Selbstständigkeit und ihre Wahlmöglichkeit zu unterstützen, wurden Themenräume bzw. Lernwerkstätten geschaffen. Themenräume sollten nicht nur allein ihren Funktionen nachkommen, sondern mit Qualität der Gestaltung überzeugen, die sinnlich-ästhetisch-emotionalen Erfahrungen anzuregen. (vgl. Schäfer 2003/online) Die Ausstattung und Einrichtung dieser Räume sind so gewählt, dass Kinder ihren Interessen selbstständig nachgehen können, jedoch mit unterstützender Hilfe der pädagogischen Fachkraft.

"Räume wirken auf unsere Sinne. Unsere Kreativität kann durch einen Raum beflügelt oder eingefroren werden... Wir erkunden Räume mit unserem ganzen Körper. Unser Körper steht in jedem Moment in Verbindung mit dem uns umgebenden Raum"

(Prof. Dr. Tassilo Knauf,\*1944, aus [www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/raumgestaltung/innenraeume/1674](http://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/raumgestaltung/innenraeume/1674))



### 6.9 Gestaltung der pädagogischen Arbeit (Projektarbeit, differenzierte Arbeit, gruppenübergreifende Angebote, altershomogene Gruppen...)

Durch Beobachtungen, Kinderkonferenzen, Situationsanalysen, Teamsitzungen, Komiteearbeit/Experten/innentreffen, Elternäußerungen und auch durch die unterschiedlichen Jahreszeiten mit entsprechenden Festen und Feiern entwickeln wir unsere Jahres- und Wochenplanungen.

Der PDCA–Zyklus (PLAN–DO–CHECK–ACT) und ein entsprechender Reflexionsbogen ermöglichen uns eine andauernde und abschließende Reflexion, Dokumentation (abgerundet mit Aushängen, Fotos, Lerngeschichten u.v.m.) und Evaluation.

Unsere Jahresplanung in Form eines Flyers ist übersichtlich, handlich und kann von den Eltern jederzeit mitgenommen werden.

Auch neue Termine (durch Projektplanungen, Äußerungen und Ideen der Kinder) können hinzukommen, über die Eltern vorher via Mail und Aushänge informiert werden.

Begrifflichkeiten, die in unserer alltäglichen Praxis auftauchen und die für unsere Arbeit die Grundlagen bilden, sind u.a. folgende:

- Mitbestimmung und Beschwerde der Kinder
- Impulse
- Freispiel
- differenzierte Arbeit/gruppenübergreifende Arbeit
- Projekte
- Wochenpläne
- Erlebniskinder
- vorbereitete Umgebung
- Regeln





## 7. Pädagogische Arbeit konkret

### 7.1 Eingewöhnung

Der Eintritt in die Kindertageseinrichtung bedeutet für die Kinder und für die Eltern einen großen Schritt in Richtung Selbstständigkeit. Bei diesem Schritt unterstützen wir die Familien möglichst individuell. Unser Eingewöhnungskonzept basiert auf dem Berliner Eingewöhnungsmodell und ermöglicht eine sanfte Eingewöhnung für alle Kinder. Wir berücksichtigen dabei die Ressourcen und Situation innerhalb der Familien, ohne das Kind aus dem Blick zu verlieren und erarbeiten gemeinschaftlich mit den Eltern ein passendes Eingewöhnungskonzept.

Zur Erleichterung finden vor den Sommerferien Schnuppertage statt, zu denen Eltern und Kinder eingeladen werden, bevor die Eingewöhnung nach der Schließungszeit startet. Auch unterstützen Patenschaften unserer älteren Kinder das Ankommen und Eingewöhnen in der Einrichtung. Nach der Eingewöhnungsphase findet ein Elterngespräch zur Eingewöhnung statt und diese wird mit den Eltern gemeinsam reflektiert. Unser ausführliches Eingewöhnungskonzept entnehmen Sie bitte dem Anhang.

### 7.2 Beziehungsvolle Pflege

Die beziehungsvolle Pflege beinhaltet den Umgang pädagogischer Fachkräfte mit den verschiedenen Bereichen, wie Schlafen, An- und Ausziehen, Wickeln, Pflegen und Essen. Die Voraussetzung für eine beziehungsvolle Pflege ist die Beziehungsqualität zwischen dem Kind und der Bezugsperson.

Dabei stehen folgende Aufgaben im Vordergrund:

- Raum geben
- Vertrauen schaffen
- Zeit nehmen beim Wickeln, Trocken werden, Toilettengang etc.
- Bereitschaft zeigen
- Beobachten und führen

Ein Kind, das nach diesen Grundsätzen aufwachsen kann, hat gute Voraussetzungen für:

- ein positives Körper- und Gesundheitsbewusstsein
- Beziehungs- und Teamfähigkeit
- Autonomie und Selbstverantwortung

#### **Sauberkeitserziehung:**

Neben der persönlichen Gestaltung der Pflegesituation braucht diese auch einen angemessenen Rahmen. Der Wickelplatz befindet sich in einem separaten Raum, mit angenehmer Raumtemperatur, freundlicher Beleuchtung und Ausstattung. Zur Verfügung stehen auch Kindertoiletten. Wir unterstützen zusätzlich die Sauberkeitserziehung spielerisch durch entsprechende Bilderbücher, Puppen und falls von den Kindern gewünscht, durch begleitete Toilettengänge. Hierbei stehen wir im engen Austausch mit den Eltern und treffen gemeinsame Absprachen. Besonders im Bereich der Sauberkeitserziehung ist es wichtig, den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes zu berücksichtigen und die Gestaltung des Tagesablaufes entsprechend auszurichten.



## 7.3 Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren für Kinder

Kinder, die sich selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen und sich wertgeschätzt und wirksam fühlen, sind vor Gefährdungen geschützt. Damit ist die Entwicklung von Beschwerdemöglichkeiten ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention und zum Schutz, der uns anvertrauten Kinder. Diese Gedanken greift das am 01.01.2012 in Kraft getretene Kinderbundeschutzgesetz auf. Es gibt vor, dass Kindern in Kindertageseinrichtungen neben dem Beteiligungsrecht auch ein Beschwerderecht einzuräumen ist.

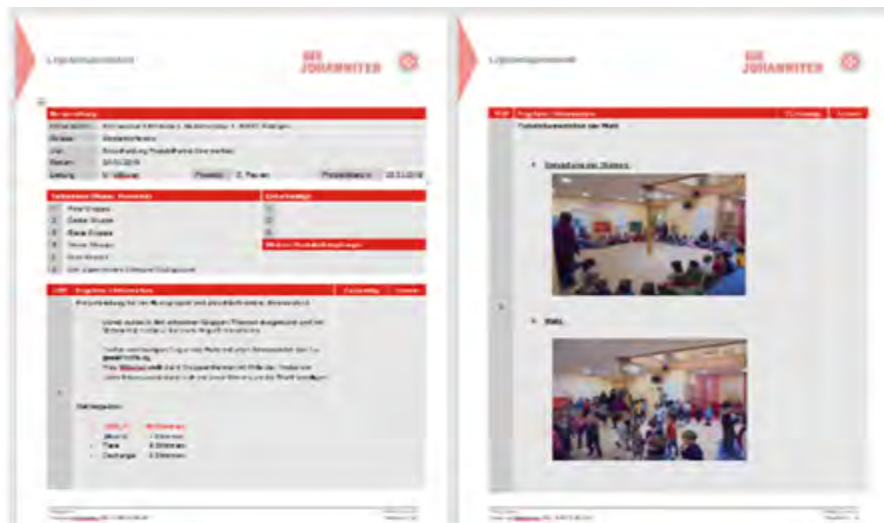
Jedes Kind hat demnach das Recht, eine Beschwerde zu äußern und Anspruch darauf, dass diese Beschwerde gehört und angemessen behandelt wird. Um ein Beschwerdeverfahren erfolgreich durchzuführen, ist ein achtsames, feinfühliges und wertschätzendes Verhalten von uns als Fachkräften im Umgang mit Kindern erforderlich. Voraussetzung für den Schutz von Kindern vor körperlicher, verbaler, psychischer, sexueller Gewalt und in erster Linie vor Machtmissbrauch und Übergriffen ist ein festgeschriebenes Beschwerdeverfahren.

Die Beschwerden können sich im Kita-Alltag auf ganz unterschiedliche Bereiche beziehen, z. B. über das Verhalten von anderen Kindern oder von Erwachsenen, das Materialangebot, pädagogische Angebote oder die Raumgestaltung, über die Kitastruktur, die Kitaregeln, Abläufe oder auch über das Essen.

Unser Kinderparlament und die Gruppenkonferenzen sind feste Gremien in unserer Einrichtung. Regelungen zu diesem Punkt entnehmen Sie bitte unserer gültigen KiTa – Verfassung im Anhang.

"Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden"

(Ausgabe Betrifft KINDER 05/11, Richard Schröder)



Aushang Ergebnisprotokoll Kinderkonferenz

## 7.4 Kulturelle und interkulturelle Arbeit

Die soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung wird in unserer Kindertageseinrichtung auf viele verschiedene Art und Weisen gelebt.

Über den Fächern der Garderobe haben die Familien Gelegenheit, einen Bilderrahmen mit einem Foto anzubringen. Die Familien können erkennen, wer zu welcher Familie gehört. Des Weiteren werden von Zeit zu Zeit Projekte durchgeführt, in denen über die Vielfalt der Länder und Sprachen dieser Erde gesprochen wird oder die Kinder etwas über verschiedene Religionen erfahren. So vermitteln wir den Kindern offen zu sein für Vielfalt und gegenseitige Akzeptanz zu erlernen

Im Mittelpunkt all unserem Handeln steht das gemeinsame Bemühen um ein friedvolles Zusammenleben in der Kindergartengruppe, geprägt von Akzeptanz und Respekt allen anderen Kindern gegenüber.

Bei der interkulturellen Pädagogik stehen die Lebenswelten aller Kinder und ihrer Eltern oder ihrer Familien im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit. Interkulturelle Pädagogik vermittelt allen Kindern das Gefühl: "Du bist angenommen - So wie du bist! Du hast ein Recht auf unseren Respekt vor deiner Kultur!"

Außerhalb ihrer Familien treten die Kinder in sozialen Kontakt mit anderen Kulturen, Lebensstilen und Wertvorstellungen. Neugierig stellen die Kinder Unterschiede fest und haben die Möglichkeit, sich damit auseinander zu setzen und Offenheit zu entwickeln. Im Kindergarten lernen sie ihre Gefühle und Interessen auszudrücken, Konflikte auszuhalten und Lösungen zu finden. Soziale Beziehungen sind die elementare Voraussetzung eines jeden Bildungsprozesses.

Das Anderssein der anderen als Bereicherung des eigenen Seins begreifen; sich verstehen, sich verständigen ,miteinander vertraut werden, darin liegt die Zukunft der Menschheit."

(Rolf Niemann, Pädagoge

<https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/bildungsbereicheerziehungsfelder/interkulturelle-bildung>)



## 7.5 Religionspädagogik im Alltag

In unserer Einrichtung ist religionspädagogische Arbeit im Alltag fest verankert. Religiöse Erziehung ist bei uns spürbar, z.B. wenn sich Kinder geliebt, angenommen und geborgen fühlen. Durch unser gemeinschaftliches Tun und Handeln vermitteln wir den Kindern christliche Werte wie Vertrauen, Wertschätzung, Hilfsbereitschaft, Nächstenliebe, Respekt und Verantwortungsgefühl für Natur und Umwelt. Die unterschiedlichen Nationen und Religionen in unserer Einrichtung regen die Kinder dazu an, sich damit auseinander zu setzen und ihnen offen zu begegnen.

In alltäglichen Situationen und Ritualen, wie dem Morgenkreis, beim gemeinsamen Frühstück, in Gesprächen, im Freispiel oder beim Spaziergang im Wald, greifen wir Fragen nach Gott auf.

Die Kinder werden durch das Feiern verschiedener Feste wie Erntedank, St. Martin, Weihnachten und Ostern an den christlichen Glauben herangeführt. Zum Alltag in unserer Einrichtung gehört das tägliche Tischgebet, das Singen von religiösen Liedern, das Vorlesen biblischer Geschichten und das Besprechen von religiösem Brauchtum und Symbolen. Zusätzlich pflegen wir eine regelmäßige Kooperation mit der evangelischen Kirchengemeinde Hilden.

Die Pfarrerin der ev. Gemeinde besucht uns einige Male im Jahr und gestaltet Morgenkreise und Andachten mit allen interessierten Kindern der Einrichtung oder gestaltet mit uns Gottesdienste in der Reformationskirche vor Ort.



## 7.6 Sprache und Kommunikation, Sprachförderung

Sprache erlernen funktioniert nur in Interaktion mit anderen. Ein Kind lernt Sprache aus dem sozialen Bedürfnis nach Austausch und weil es seine Bedürfnisse mitteilen will. Beides funktioniert nur, wenn es einen Interaktionspartner gibt, der auf die Kommunikationsversuche des Kindes reagiert. Kinder brauchen die Erkenntnis, dass man durch Sprache Bedürfnisse vermitteln kann und die Freude am sozialen Austausch.

### Sprachförderung in der alltäglichen Interaktion

Darin enthalten ist eine entwicklungs- und prozessbegleitende Beobachtung und Dokumentierung der Sprachkompetenzen. Dabei kommen alle Bildungsbereiche im Rahmen der alltagsintegrierten Sprachbildung zum Tragen. Dazu wird die Sprachentwicklung aller Kinder mindestens einmal jährlich anhand prozessbegleitender Verfahren beobachtet. Als geeignete Verfahren zur entwicklungs- und prozessbegleitenden Beobachtung und Dokumentierung hat unser Träger sich für das Programm BaSiK entschieden. Sprachförderung sollte optimaler Weise die momentanen Bedürfnisse der Kinder aufgreifen (z. B. Einzelgespräche über Erlebnisse oder Interessen des Kindes, Kinderkonferenz etc.).



Eine Orientierung daran geht einher mit der intrinsischen Motivation des Kindes, die das Lernen und nicht nur das Sprachlernen enorm erleichtert. Wenn Lernaktivitäten an den Interessen der Kinder orientiert sind, sind diese immer effektiver und haben z. B. die Kinder beim Ausflug Enten beobachtet und wollen jetzt wissen, wie sie leben, ist das Thema sicher sinnvoller als ein vielleicht geplantes Buch über Kaninchen.

Wir geben den Kindern Zeit und Ruhe, sich mit uns zu unterhalten, Erlebtes zu erzählen oder Fragen zu stellen.

In unserem Alltag ergeben sich viele Möglichkeiten zur alltagsintegrierten Sprachförderung, wie in:

- Unterhaltungen/Gesprächen und gemeinsamem Singen
- Bilderbuchbetrachtungen oder Geschichten erzählen
- angeleiteten kindgerechten Gesprächsrunden
- in Rollenspielen
- Wortschatz- und Sprachspielen



Damit die Kinder Freude am Lesen und Literatur entwickeln und behalten, haben wir eine Kinderbücherei ins Leben gerufen, diese wird von freiwilligen Eltern an jedem 2. Freitag im Monat durchgeführt.

## Mehrsprachigkeit

Kinder, die zu Hause mit einer anderen Sprache als der Umgebungssprache im Kindergarten aufwachsen, brauchen besondere Unterstützung für den Zweitspracherwerb.

Es geht bei Sprachförderung in erster Linie darum, das Kind mit seinen Bedürfnissen in den Mittelpunkt zu stellen und es mit seinen Vorerfahrungen und eigenen Weltdeutungen ernst zu nehmen. Sprachförderpotenzial steckt in jeder Interaktion, sie muss jedoch erkannt und entsprechend positiv genutzt werden.

## 7.7 Bewegung und Entspannung

Kinder haben ein unmittelbares Bedürfnis nach Bewegung und äußern dies in ihrem Lebensalltag auch unmissverständlich. Durch Bewegung wird die geistige Entwicklung (z. B. die Einschätzung von Situationen, die Sprachentwicklung und das Erinnerungsvermögen), die Gefühlsentwicklung (z.B. Selbstvertrauen, Selbstwertgefühl, Enttäuschungen ertragen können, Eigen- und Fremdwahrnehmung), die soziale Entwicklung (z.B. Einfühlungsvermögen, Regelverständnis, Toleranz und Rücksichtnahme, sowie Konfliktfähigkeit) aber auch Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit, Schnelligkeit und Koordination gefördert.

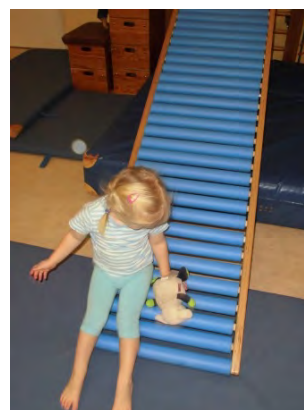
### **Bewegung ist der Grundstein einer ganzheitlichen und gesunden Entwicklung.**

In unserer Einrichtung haben die Kinder Zeit, Raum und viele Möglichkeiten ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachzugehen.

Zusätzlich zum freien Spiel, (selbst- oder fremdbestimmte) Aktivitäten in der Halle, Turnhalle und auf dem großen Außengelände bieten wir pro Gruppe einen festen Bewegungstag an (nach Alter und Entwicklungsstand zusammengesetzte Kleingruppen). In diesen Kleingruppen geht es nicht in erster Linie darum, einzelne Bewegungsformen zu üben oder trainieren, sondern vielmehr darum, den Kindern die Möglichkeit zu bieten, verschiedene Bewegungsmaterialien selbstständig auszuprobieren, zu entdecken und zu erforschen. Viele Bewegungsabläufe werden so unbewusst und spielerisch gefestigt und die Kinder setzen sich darüber hinaus mit Bewegungsmaterialien, die ihren Stärken und Interessen entsprechen, auseinander.



Im Sommer 2018 haben wir uns unterstützend durch das Programm „Hengstenberg - Pikler-Projekt“ von der DAK auf den Weg gemacht, Bewegungspädagogik mit unseren Kindern neu, ganzheitlich und bereichsübergreifend in den Alltag und gruppenübergreifend zu implementieren.



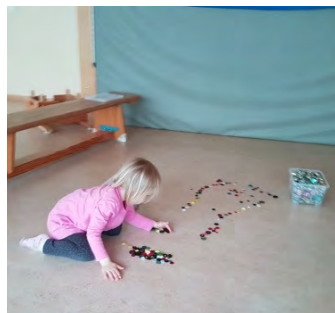
Kinder brauchen in ihrem anstrengenden Kindergartenalltag auch Phasen der Erholung. Nach einer Zeit der Bewegung und des Spielens sind Ruhephasen wichtig, damit die Kinder nach einer „Auszeit“ auch wieder aktiv am Geschehen teilnehmen können.

Wir stehen in der Verantwortung, den Schutz des Kindes zu gewährleisten und einen gesundheitsorientierten Tagesablauf zu gestalten.

Wir bieten den Kindern während der gesamten Freispielzeit an, sich in die Kuschecke oder die Lesecke zurück zu ziehen, auch werden im Alltag z.B. Bilderbücher vorgelesen oder die Kinder ziehen sich zurück, wenn sie das Bedürfnis haben alleine zu sein.

Nach dem Mittagessen legen sich die Zweijährigen zu einer Mittagsruhe in den Schlafrum, dreijährige Kinder (und bei Interesse auch ältere Kinder) gehen in die Turnhalle mit eigenen Kissen und Decken. Hier hören sie Hörbücher, es werden Geschichten vorgelesen, gekuschelt und zum Sommer hin auch Entspannungsspiele/ -geschichten, Massagen o.ä. angeboten.

Die älteren Kinder verbleiben in ihren Gruppen und es werden ruhigere Aktionen/ Impulse vorbereitet, denen sie nach Bedarf und Wunsch nachgehen können, auch hier besteht dennoch die Möglichkeit sich hinzulegen.





## 7.8 Kinder stärken! (Faustlos, EHvM, Pappilio...)

„Alle Kinder haben die märchenhafte Kraft, sich in alles zu verwandeln,  
was immer sie sich wünschen“

Jean Cocteau (Schriftsteller und Regisseur, \*1889-1963)

### Förderung von Resilienz und seelischer Gesundheit in unserer Kindertageseinrichtung

Die Basis für eine starke Persönlichkeit wird in der Kindheit gelegt. Die Thematik soll im pädagogischen Alltag umgesetzt werden. Dabei wird ein Mehrebenen-Ansatz verfolgt, bei dem die gesamte Lebenswelt der Kinder einbezogen wird: Neben der Arbeit mit den Kindern und den Fortbildungen für die pädagogischen Fachkräfte spielen auch die Zusammenarbeit mit den Eltern, die Rolle der Träger und die Einbindung von Netzwerken eine Rolle.

Der wichtigste Schutzfaktor für eine seelisch gesunde Entwicklung ist die sichere Beziehung zu einer erwachsenen Bezugsperson.

Darüber hinaus lassen sich auf der Ebene des Kindes selbst (personale Ebene) aus verschiedenen Forschungsergebnissen sechs Resilienz- oder übergeordnete Schutzfaktoren identifizieren, die wir dem Zentrum für Kinder- und Jugendforschung Freiburg ([www.zfkj.de](http://www.zfkj.de)) entnommen haben:

1. positive Selbstwahrnehmung
2. angemessene Selbststeuerungsfähigkeit
3. Selbstwirksamkeitsüberzeugung
4. Soziale Kompetenzen
5. Angemessener Umgang mit Stress
6. Problemlösekompetenz/ kognitive Flexibilität

Auf der Grundlage dieser Resilienz - Faktoren ist es möglich, gezielte Angebote für Kinder zu entwickeln.

Unter anderem durch folgende unterschiedliche fest im Jahresplan oder auch im Alltag verankerte Projektreihen oder kontinuierliches Begleiten für in Kinder belastende Situationen (Streitigkeiten mit Kindern, Sprachbarrieren...) möchten wir Kinder stark und fit für die Zukunft machen:

- Ersthelfer von morgen
- Selbstverteidigungswochen
- Konfliktmoderation im Alltag
- Liebevoller, konsequente und bindungssichere Beziehungen
- Partizipation und Beschwerdemanagement (Siehe Punkt 7.3)

## 7.9 Körper, Gesundheit und Ernährung

Körperliches und seelisches Wohlbefinden sind eine grundlegende Voraussetzung für die gesunde Entwicklung der Kinder. Die Wahrnehmung des eigenen Körpers und die Erfahrung seiner Wirksamkeit sind grundlegende Erfahrungen für jedes Kind.

Da die Ernährung einen entscheidenden Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung der Kinder hat und das Ernährungsverhalten gerade in den ersten Lebensjahren prägend ist, legen wir Wert auf die gesunde Ernährung der Kinder ihnen Grundsätze darüber zu vermitteln.

### Körperbewusstsein/Gesundheit – Wie gelangen die Kinder in unserer Einrichtung dazu?

- Viel Bewegungen, Turnangebote
- Tägliches Spielen an der frischen Luft (Außengelände, Spaziergänge)
- Gespräche über Gesundheitsernährung, z.B. Projekt „Gesunde Wochen“
- Gemeinsame Essenzubereitung
- Rückzugsmöglichkeiten zum Ausruhen und Entspannen
- Regelmäßig und kontinuierlich „hygienische“ Abläufe einüben (Zähneputzen, Händewaschen, schmutzige Kleidung wechseln...)

Mit zunehmenden Alter der Kinder werden die Körperfunktionen wichtiger und es finden Gespräche, Projekte, Angebote zum Thema Körper z.B. Wachstum, Wahrnehmung, Herz-Kreislauf statt.

Die Kinder sollen lernen, mit ihrem Körper verantwortungsvoll umzugehen und ein positives Körpergefühl zu entwickeln.

Ganzheitliche Unterstützung erfahren wir in diesem Bereich seit Sommer 2018 von dem AOK – Programm „Jolinchen“, um den Kindern eine „gesunde“ Basis mit auf den Weg zu geben.

#### JolinchenKids – Module und Bausteine

| JolinchenKids  |  |   |  |   |
|--|--|---|--|---|
| Ernährung  | Bewegung   | Seelisches Wohlbefinden   | Elternpartizipation  | Erzieherinnen-gesundheit  |
| <ul style="list-style-type: none"><li>• Schulung</li><li>• Leitfaden</li><li>• Kartenbox</li><li>• Elternaktionen</li><li>• Newsletter</li><li>• Drachenzug</li></ul>  | <ul style="list-style-type: none"><li>• Schulung</li><li>• Leitfaden</li><li>• Kartenbox</li><li>• Elternaktionen</li><li>• Newsletter</li></ul> | <ul style="list-style-type: none"><li>• Schulung</li><li>• Leitfaden</li><li>• Kartenbox</li><li>• Elternaktionen</li><li>• Newsletter</li><li>• Workshop</li></ul> | <ul style="list-style-type: none"><li>• Schulung</li><li>• Leitfaden</li><li>• Workshop</li><li>• Elternaktionen</li><li>• Newsletter</li><li>• Flaschenpost</li></ul> | <ul style="list-style-type: none"><li>• Schulung</li><li>• Leitfaden</li><li>• Workshop</li><li>• Kurs- und Beratungsangebote</li></ul> |
| Außerdem   |  |   |  |   |
| <ul style="list-style-type: none"><li>• aktive Begleitung durch die AOK über einen Zeitraum von 3 Jahren<ul style="list-style-type: none"><li>• umfangreiche Lehr- und Begleitmaterialien</li><li>• JolinchenKids-Homepage</li></ul></li></ul> |  |   |  |   |



## 7.10 Begleitung kindlicher Sexualität

Jedes Kind ist von Geburt an ein Wesen mit eigenen sexuellen Wünschen und Bedürfnissen. Aufklärung und Sexualerziehung gehören daher ganz selbstverständlich zu dem Bildungsthema in unserer Einrichtung. In den ersten Lebensjahren steht das Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit, sinnlicher Nähe und die Lust am eigenen Körper im Vordergrund. Im Alltag wird den Kindern verstärkt bewusst, dass sie Mädchen oder Jungen sind. Sie setzen sich mit ihrer Geschlechtsrolle auseinander. Jungen wie Mädchen möchten herausfinden, wie sie selbst und andere Kinder aussehen. Dazu gehören die sogenannten „Doktorspiele“ oder die gemeinsamen Besuche der Toilette. Diese Erkundungen dienen der Klärung von Fragen und befriedigen die normale kindliche Neugierde. Kinder wollen keine erwachsene Sexualität praktizieren!

Uns in der Einrichtung ist es wichtig, mit diesem Thema der kindlichen Sexualität verantwortlich und offen umzugehen. Wir wollen die normale kindliche Sexualitätsentwicklung nicht hemmen, sondern einen positiven Zugang zu ihr schaffen und fördern. Das Scharmgefühl eines jeden Kindes wird respektiert und seine individuellen Grenzen eingehalten. Die im Vorfeld erläuterten Dinge dienen nicht nur in der Kita dazu, sich abzugrenzen und zu schützen, sondern befähigen die Kinder auch, sich außerhalb der Kita eher vor übergriffigem Verhalten schützen zu können. Dinge beim Namen zu nennen ist ebenfalls eine aktive Schutzmaßnahme. Wer etwas benennen kann, läuft weniger Gefahr ein Opfer zu werden.

## 7.11 Umgang mit Tod und Trauer

Auch kleine Kinder begegnen schon häufig dem Tod: in den Medien, in der Gesellschaft, in der Familie, in Einrichtungen und Schulen. Wir begleiten die Kinder und Familien, helfen ihnen dabei, mit kleinen und großen Verlusten umzugehen und unnötige Angst zu vermeiden. Man muss nicht unbedingt auf eine ganz konkrete Situation warten, um über Tod und Abschied zu sprechen. Dieses Thema fließt regelmäßig in den Alltag mit ein. Jahreszeiten oder aber auch naturkundliche Beobachtungen, wie zum Beispiel die Verwandlung der Raupe zum Schmetterling, die Kaulquappe zum Frosch usw. sind Möglichkeiten, den Kindern auf einer ganz verständlichen Art und Weise, die Dimension von Vergänglichkeit, Lebenskreislauf oder Anfang und Ende zu erklären. Rituale sind an dieser Stelle wichtig für Kinder, die wiederkehren und die einen Abschied begleiten.

In unserer Einrichtung dürfen und sollen die Kinder ihren Gefühlen freien Lauf lassen. Kinder brauchen verlässliche Menschen, die ihren Gefühlen ein Echo geben.

Eine angemessene Zuwendung hilft dem Kind, sodass es sich ernst genommen fühlt. In diesem Zusammenhang müssen Fragen und Erzählungen der Kinder immer wahr und ernst genommen werden. Begründet wird dies häufig damit, dass das Traurige, das Leid von den Kindern fern zu halten. Erst die Bestandteile aller Gefühle machen den ganzheitlichen Ansatz aus. Den Tod in den Lebensalltag miteinzubeziehen, ist für Kinder eine Bereicherung und keine traurige Angelegenheit.

Aus diesem Grund haben wir in unserer Einrichtung eine Gefühls- und Trauertasche, um den Zugang zu diesem Thema zu erleichtern. Der Inhalt des Koffers wird stetig aktualisiert und ausgetauscht.

## 7.12 Musik-Ästhetik-Kreativität

Jedes Kind soll eigene ästhetische Erfahrungen sammeln, da sie die Grundlage für den Aufbau kognitiver Strukturen bilden.

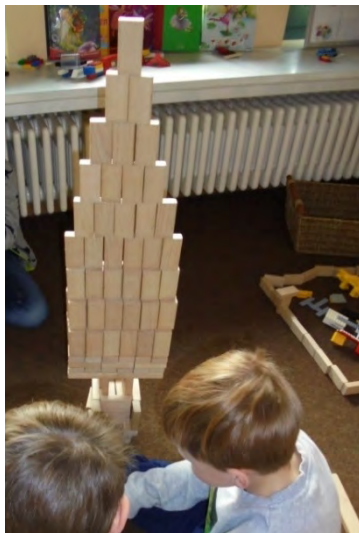
Die Entwicklung der Kinder vollzieht sich in der aktiven und kreativen Auseinandersetzung mit der Welt. Kinder entwickeln sich durch die aktive Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Singen, Tanzen und Musizieren hat für uns einen hohen Stellenwert.

In unserer Einrichtung stehen den Kindern verschiedene Instrumente zur Verfügung z. B. Schellenband, Triangel, Klanghölzer, Glockenspiel, Xylophon. Darüber hinaus bieten wir u.a. auch Klanggeschichten, (Bewegungs-) Lieder oder auch das Hören von Kinder - Musik – CDs an, verknüpft mit Projekten oder auch Ideenäußerungen der Kinder in Spielekreisen.

Das reichhaltige Materialangebot in unserem hellen Atelier lädt die Kinder ein, die Vielfalt an Farben, Papieren, Federn, Pappe u.v.m. zu nutzen. Auch ein Elefant darf mal lilafarben sein oder das Gras orange. Wir legen viel Wert auf schablonenfreies Arbeiten, es sei denn, die Kinder erarbeiten diese mit uns und werden an jedem Schritt beteiligt.

Im Rollenspiel be- und verarbeiten die Kinder Interessen, gefühlsbeladenen Situationen und auch gesellschaftliche Verhaltensweisen. Es werden unterschiedliche Rollen ausprobiert und das Selbstvertrauen wird gestärkt (heute bin ich so schnell wie ein Gepard oder so stark wie ein Löwe). Unterschiedliche Rollenspielbereiche (Kinderküchen und Verkleidungsecken) stehen den Kindern mit entsprechenden Utensilien zur Verfügung und können auch mal zweckentfremdet werden.

In jeglichen Räumen haben die Kinder Möglichkeiten sich in ihrer Welt zu verlieren, sei es auf dem Bauteppich/beim Konstruieren indem Geschichten miteinander entwickelt, ausgebaut und verworfen werden (z.B. wird eine Polizeistation gebaut, und dazu natürlich auch die passenden Ganoven verhaftet, aber wie bekommen wir es ausbruchsicher?). Unser Ziel ist, neben größtmöglicher Selbständigkeit und Eigenaktivität, Emotionen und schöpferische Kräfte unter Berücksichtigung individueller Neigungen und Begabungen zu fördern.



## 7.13 Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Kinder sind geborene Entdecker/innen und Forscher/innen, mit viel Energie, Motivation, Ausdauer und hohem Interesse erschließen sich Kinder ihre (Um-) Welt. Vom eigenen Körper und Erkennen seiner Fähigkeiten gehen die Kinder weiter zu ihrem unmittelbaren Umfeld und eignen sich Kenntnisse über Fertigkeiten verschiedenster Materialien, Spielzeugen, elektrischen Geräten u.v.m.an.

Durch diese natürliche Veranlagung benötigt es zu Beginn nur wenige Impulse und Präsenz der pädagogischen Fachkräfte, um die Lernmotivation weiter aufrecht zu erhalten. Auch in diesem Bereich ist die praktische Erfahrung, das Erkunden, Erleben und Ausprobieren die größte Lernmotivation.

Durch Impulse, Beobachtungen und gezielte Aktionen versuchen wir, die Fragen der Kinder herauszufiltern und machen uns gemeinsam auf den Weg Antworten zu finden, wie die Welt zu funktionieren scheint.

Kinder sollen die Gelegenheit bekommen, ihren eigenen Fragen forschend nachzugehen. Dazu brauchen sie interessierte Erwachsene, die ihre Wege altersangemessen begleiten. Die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ unterstützt pädagogische Fachkräfte in unserer Einrichtung mit Fortbildungen und Materialien dabei, den Forschergeist der Mädchen und Jungen qualifiziert zu begleiten.

Naturwissenschaftliche Bildung kann im Kindergarten auf ganz unterschiedliche Weise erfolgen. Drei "Bildungswege" lassen ein kindgemäßes und entdeckendes Lernen in diesem Bereich zu

1. Kinder die Natur entdecken lassen
2. In der Kindertageseinrichtung experimentieren
3. Naturwissenschaftliche Bildung durch Projektarbeit

Unsere Einrichtung arbeitet mit allen drei Bildungswegen, durch z.B. verschiedene Hochbeete im Garten, einem Forscherlabor, welches begleitet und unbegleitet genutzt werden kann, intensive Freispielphasen, offene Fragestellungen, um Denkprozesse z.B. auch in Projekten in Gang zu bringen und die Kinder ganzheitlich anzusprechen.





## 7.14 Ökologisches Bewusstsein/Nachhaltigkeit

Bildung für nachhaltige Entwicklung vermittelt Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen nachhaltiges Denken und Handeln.

Daher sollte unser aller Ziel und Bildungsauftrag sein, dass Menschen unter Berücksichtigung weltweiter und kultureller Aspekte eine ökologisch verträgliche, wirtschaftlich leistungsfähige und sozial gerechte Umwelt aktiv mitgestalten können.



### Wie sieht das bei uns in der Praxis aus?

Der Zugang zur Natur erfolgt durch die Möglichkeit, Natur erleben zu können. Durch das geweckte Interesse an der Natur lernen Kinder den wertschätzenden Umgang mit ihr. Auf unserem Gelände pflanzen wir Blumenzwiebeln, säen Kräuter- und Blumensamen oder ziehen Ableger verschiedener Pflanzen groß.

Mülltrennung spielt bei uns auch innerhalb der Gruppen eine große Rolle und für die verschiedenen Abfallarten stehen für die Kinder vier farblich gekennzeichnete Mülleimer bereit.

Unsere wöchentlichen Einkäufe laufen über regionale kleinere Betriebe. Wir achten hier auf wenig Plastikverpackung und kaufen in kleineren Mengen, bzw. lassen unser Obst und Gemüse 2mal wöchentlich liefern, um – gerade bei Lebensmitteln - Müll zu vermeiden.

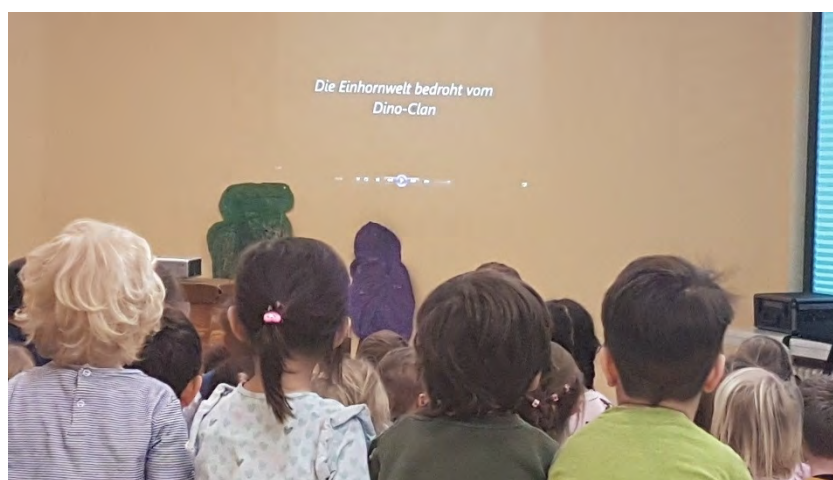
## 7.15 Medienarbeit und –einsatz

Kinder wachsen mit den verschiedensten Medien auf und nutzen diese je nach Verfügbarkeit in ihrer Lebenswelt vielfach und selbstständig. In der heutigen Zeit sind den Kindern besonders die neuen Medien wie z.B. Handy, Computer, Internet etc. bekannt. Hinzu kommen traditionellen Medien wie Zeitung oder der Kassettenrekorder.

Medienerlebnisse aufzugreifen und den Kindern hierfür Verarbeitungsmöglichkeiten anzubieten ist in Anbetracht der Vielzahl von medialen Eindrücken eine wichtige pädagogische Aufgabe. Ziel ist, die Kinder beim Verstehen von Mediengestaltungen zu unterstützen und damit aktiv die Entwicklung von Medienkompetenz zu fördern. Hierbei greifen wir auf bestehende Materialien, wie Bilderbücher, CDs, Videos/ Filme etc. zurück, die nicht nur lehrreich sind, sondern auch Spaß machen.

Kinder können auf vielerlei Art und Weise zum kreativen Gebrauch von Medien angeregt werden. Fast nebenbei lernen die Kinder die Funktionsweise von Medien und erfahren gleichzeitig, dass man mit Medien auch selbst produktiv sein kann.

Die Kinder erhalten die Gelegenheit, sich zu einer medienkompetenten Persönlichkeit zu entwickeln. Dies gelingt, wenn Fragen und Angebote zu Medienbildung kontinuierlich in den kindlichen und pädagogischen Alltag mit einbezogen werden.



## 7.16 Übergänge

In jeder Kita gibt es zahlreiche Übergänge und Veränderungen mit denen die Kinder konfrontiert werden. Jeder Übergang bedeutet für das einzelne Kind, dass es vertraute Beziehungen aufgeben muss und von sicheren Strukturen und Abläufen getrennt wird. Neue Eindrücke strömen auf das Kind ein.

Übergänge können Unsicherheiten auslösen und Stress verursachen. Mit der schriftlichen Ausarbeitung möchten wir einen Einblick in eine gelingende konzeptionelle Ausarbeitung der Übergänge geben.

### Von zu Hause in den Kindergarten

Durch das Berliner Eingewöhnungsmodell, feste Bezugspersonen und, Gruppenstrukturen, versuchen wir den Kindern einen sanften Einstieg in den Kindergarten zu ermöglichen.

(näheres dazu unter Punkt 7.1. Eingewöhnung)

### Gruppenwechsel zum Ende des KiTa - Jahres

Das ganze Jahr über wird, vor allem wenn die Kinder „angekommen“, sicher und mutig sind, der untere Bereich der Einrichtung erkundet. Die offene Halle, auf die die Kinder von oben herunterschauen können, lässt die Zweijährigen neugierig werden.

Die Tageskinder werden um 14:30 Uhr in die unteren Gruppen begleitet, hier achten wir darauf, welche Kinder besondere Unterstützung und Zuwendung bedürfen.

Zum Ende des Kita-Jahres verbringen die Kinder nach und nach mehr Zeit in ihren neuen Bezugsgruppen, so dass bis zu den Sommerferien der obere Bereich nur noch zum Schlafen genutzt wird. Auch hier gehen wir auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder ein, in dem der Übergang im gesamten Team thematisiert und geplant wird. Auch diesen Kindern wird ein Kinder - Pate zur Seite gestellt, der sie begleitet und unterstützt.

### Vom Kindergarten in die Schule

Um hier den Kindern mehr Sicherheit bieten zu können, finden z.B. Schulbesuche statt. Der Abschied wird in den letzten Wochen in der Erlebnisgruppe durch eine mitgestaltete Aktionsreihe zelebriert und die Ängste, Sorgen, aber auch Freuden werden verbalisiert und thematisiert.

Am letzten Kindergartentag werden die baldigen Schulkinder von uns „rausgeschmissen“, hier haben wir ein jahrelanges Ritual einmal umgekehrt.

### Mikrotransitionen: kleinen Übergänge im Alltag

Die kleinen Übergänge im Alltag, z. B. vom Essen zum Händewaschen, vom Spielen zum Aufräumen, vom Morgenkreis zum Spiel nach draußen, vom Waschraum zum Schlafen, können unterschiedliche Bereiche betreffen, wie z.B. ein Wechsel von Aktivitäten, Räumlichkeiten, Spielpartnern, Bezugspersonen, z. B. morgendliche Verabschiedung oder auch beim Schichtwechsel.

**Durch Routinen im Tagesablauf als „Drehbuch“** versuchen wir diese alltäglichen Übergänge zu planen und zu strukturieren, um die Kinder nach und nach Selbstwirksam werden lassen zu können. Unter Routinen werden vorhersehbare Aktivitäten verstanden, die mehrfach im Tagesablauf vorkommen. Sie finden zu festen Zeiten statt und haben ein ähnliches Ablaufmuster.



## 8. Tagesablauf

### 8.1 Beispielhafter Tagesablauf

|                |  |
|----------------|--|
| 7:00 - 8:00 h  | alle Kinder kommen in der Frühdienstgruppe an, danach geht es in die Bezugsgruppen |
| 9:00 h         | Ende der Bringzeit   |
| 9:00 - 9:30 h  | Morgenkreis  |
| Bis 10:00 h    | offenes Frühstück  |
| 9:30 - 11:45 h | pädagogische Angebote / Freispielzeit/ Reisezeit                                   |
| 12 – 13:30 h   | Mittagessen, Zähneputzen/ Ruhezeit   |
| 13:45 – 14 h   | Abholen 35 Stunden Kinder  |
| 14:15 h        | Mittagssnack   |
| 14 -16: 30 h   | Freispiel, Aktionen  |

### 8.2 Geburtstage

Geburtstagfeiern im Kindergarten, das mögen fast alle Kinder sehr gerne. Dabei laufen die Feiern in der Regel vom Aufbau und der Struktur ähnlich ab.

Vor ihrem großen Tag dürfen die Kinder mit einer pädagogischen Fachkraft ihren Geburtstagfragebogen ausfüllen, in dem alle wichtigen Fragen geklärt werden (z.B. die Wunschaktion des Tages, welche Überraschungsspeise das Kind mitbringen möchte u.v.m.). Zu den Ritualen rund um die Feier gehören unser Stuhlkreis und ein dekoriertes Geburtstagsstisch mit Kerzen. Nach einem Geburtstagslied wird die Speise verteilt und anschließend geht es mit den geladenen Gästen in die Wunschaktion (Turnhalle, Ausmalbild, alleine auf dem Bauteppich sein...)

#### Geburtstagskalender

Ein Geburtstagskalender zeigt allen in der Gruppe, wer das nächste Geburtstagskind ist. Dieser wird jedes Jahr zum Kindergartenstart neugestaltet.

#### Geschenke

Wir schenken Zeit und Zuwendung, an Geburtstagen noch mal eine Extraportion mehr!

#### Fotos für das „Buch des Kindes“

Der Geburtstag ist ein guter Anlass, um einen Eintrag in das Buch des Kindes zu schreiben und mit entsprechenden Fotos zu dokumentieren. Mit Geburtstagskrone, den engsten Spielkameraden, vor der Messlatte oder Ähnliches. Das Motto kann hier sein: Schaut mal, wie groß ich im letzten Jahr geworden bin, was ich gelernt, entdeckt und erforscht habe.





## 8.3 Feste/ Feiern

Im Jahresverlauf bieten sich viele Möglichkeiten für gemeinsame Feste und Feiern. Auch hier werden Termine durch unsere Jahresplanung rechtzeitig bekanntgegeben.

Das Jahr wird mit dem Thema Karneval eingeleitet, hier ist das Thema und die Umsetzung Jahr jährlich mit den Kindern neu auszuhandeln (von Spielideen, über Süßigkeiten bis zum Mittagessen).

Von hier aus geht es weiter mit der Fastenzeit und dem Passionsweg Jesus bis Ostern. Am Vormittag von Gründonnerstag halten wir in der Regel einen Gottesdienst mit unserer Pfarrerin hier im Kindergarten. Weiter geht es mit dem Sommerfest, und endet schließlich mit St. Martin, dem Nikolaus und Weihnachten

Wir feiern die großen, christlichen Festtage wie Ostern, Erntedank und Weihnachten mit einem Kindergottesdienst in unserer Einrichtung. Zudem werden die Schulanfänger mit einem Abschiedsgottesdienst entlassen.





## 9. Elternarbeit

### 9.1 Erziehungspartnerschaft

Familie und Kindertageseinrichtung sind gemeinsam für das Wohl der Kinder verantwortlich. Sie prägen beide die kindliche Entwicklung in entscheidendem Maße. Kindertageseinrichtungen sollten sich deshalb auf dem Wege einer wechselseitigen Öffnung und des Informationsaustausches zur dialogischen Erziehungspartnerschaft mit den Eltern begeben. Kindergartenarbeit kann letztlich ohne eine intensive Zusammenarbeit mit Eltern nicht erfolgreich sein, da diese in hohem Maße die kindliche Entwicklung prägen.

Eine Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften kann sich nur in einem längeren Prozess entwickeln. Wichtige Voraussetzungen für einen solchen Prozess der Annäherung und zunehmenden Zusammenarbeit sind Grundhaltungen wie:

- Geduld
- Akzeptanz
- Toleranz
- Vertrauen
- Kontaktfreude
- Dialogbereitschaft
- Offenheit für Ideen
- Veränderungsbereitschaft

Informationen über Projekte, anstehende Feste und Elternbriefe erhalten die Familien in der Regel via E-Mail oder werden durch Aushänge im Windfang oder auch durch „Tür- und Angelgespräche“ informiert.

### 9.2 Hospitationen

Gerne können mit uns Hospitationstermine vereinbart werden, um einen Tag in der Kita mit zu erleben. Auch können Eltern nach Rücksprache Ausflüge begleiten.

### 9.3. Entwicklungs- und Elterngespräche

Ein- bis zweimal im Kindergartenjahr führen wir Elterngespräche durch, die eine gegenseitige individuelle Beratung ermöglichen, zur Kooperation beitragen und die Grundlage für eine gemeinsame und positive Erziehungsarbeit sind. Auch schreiben wir den Eltern zur Anmeldung in der Schule einen Kurzbericht. Dieser wurde von allen Hildener Schulen in Absprache mit den Kindertagesstätten erarbeitet. Vor jedem Gespräch haben die Eltern die Möglichkeit einen Fragebogen bezüglich ihres Kindes auszufüllen.

## 9.4 Väterarbeit

Papas rein in die Kita!

Väter sind aus vielerlei Gründen, z. B. aufgrund der vergeschlechtlichten öffentlichen und privaten Arbeitsteilung, meist weniger präsent in Kindertageseinrichtungen als Mütter. Einige Väter fühlen sich zudem durch die bisherige Elternarbeit nicht angesprochen oder angesichts der geringen Präsenz von Männern in Kitas eher unwohl oder fehl am Platze.

Die gesellschaftlichen Vorstellungen von Vaterschaft bzw. Väterlichkeit und Familie haben sich in den letzten Jahrzehnten jedoch massiv verändert. Viele Väter wünschen sich mittlerweile eine stärkere oder gleichberechtigte Beteiligung an der Erziehung ihrer Kinder jenseits der Rolle des Familienernährers. Wir unterstützen diesen Prozess gerne mit regelmäßigen Mann – Kind – Aktionen.



## 9.5 Elternbeirat

Zu Beginn des Kindergartenjahres wird jährlich die Elternvertretung gewählt. Fotos unseres Elternrates hängen im Eingangsbereich aus und die Protokolle der Sitzungen sind in der Elternecke einsehbar.

Bei Problemen, welche die Kindertageseinrichtung betreffen, können sich Eltern vertrauensvoll an den aktuellen Elternrat wenden, der zwischen uns und ihnen vermittelt.

## 9.6 Rat der Tageseinrichtung

Der Rat der Kindertageseinrichtung besteht aus Vertreterinnen und Vertretern des Trägers, des Personals und des Elternbeirates. Aufgaben sind insbesondere die Beratung der Grundsätze der Erziehungs- und Bildungsarbeit, die räumliche, sachliche und personelle Ausstattung, sowie die Vereinbarung von Kriterien für die Aufnahme von Kindern in die Einrichtung. Der Rat der Kindertageseinrichtung tagt mindestens einmal jährlich.

## 9.7 Förderverein

Zusätzlich gibt es seit 2008 in unserer Einrichtung einen Förderverein, der uns in unserer Arbeit unterstützt und mit viel Engagement, Zeitaufwand und Motivation einiges für die Kindertageseinrichtung bewegt und tolle Aktionen für die Kinder bietet, z. B. eine Tombola auf dem Sommerfest, Bücherspenden für die Bücherei, aber auch Anschaffungen für die Kinder, z.B. Schienensystem für den Turnraum, Sponsoren für unser Forscherlabor und „Pikler“ – Materialien. Auch unterstützt er uns bei Veranstaltungen in der Planung, Organisation und Durchführung.

## 10. Teamarbeit

### 10.1 Interne Kommunikation

(Dienstbesprechungen, Entscheidungskultur, Planung und Struktur...)

Eine offene, unterstützende und professionelle Zusammenarbeit im Team ist die Voraussetzung für eine erfolgreiche und qualifizierte Betreuung und Begleitung der Kinder und ihrer Familien.

Dafür schaffen wir im Alltag der Einrichtung Zeiten:

#### Montags – ORGA

Planung der Woche und treffen von Absprachen

#### Vorbereitungszeiten von 14:00 – 16:30 Uhr:

Montag bis Donnerstag haben die Gruppen (eine täglich) festgelegte Vorbereitungszeiten

#### Expertentreffen, Komiteetreffen nach Absprache:

Planung, Reflexion und Evaluation von Projekten/Themenschwerpunkten

#### Teamsitzungen

- organisatorische Absprachen treffen
- Planung von Veranstaltungen, Projekten
- Reflexion unserer pädagogischen Arbeit
- Erfahrungsaustausch
- Weiterentwicklung unserer Konzeption
- Diskussionen über Veränderungen oder Neuanschaffungen für unsere Einrichtung
- Pädagogische Inhalte
- Qualitätsmanagement

## 10.2 Zuständigkeiten

Durch unterschiedliche Fortbildungen und Interessen haben alle Teammitglieder bestimmte Zuständigkeiten, für welche sie die alleinige oder auch partnerschaftliche Verantwortung zur Durchführung und Umsetzung tragen. Inhaltlich betrifft das pädagogische Schwerpunkte, die Umsetzung der hygienischen und pflegerischen Aufgaben (auch des Gebäudes).

## 10.3 Fortbildungen

Regelmäßige Fortbildungen sind unerlässlich, um sich weiterzuentwickeln und einer gewisse „Berufsblindheit“ entgegenwirken zu können.

Die Themen können sich pädagogische Mitarbeiter nach Interesse aussuchen, da auch die persönliche Weiterbildung zur beruflichen Erfüllung und Motivation führt.

Die Johanniter Unfall – Hilfe e.V. hat eine eigene Bildungsakademie in Münster, in der auch ein spezielles Fortbildungsprogramm für Erzieherinnen angeboten wird.



## 10.4 Fachberatung

Unsere Fachberatung mit Sitz in der Landesgeschäftsstelle in Köln unterstützt und berät uns in Fragen zur Konzeption, pädagogischen Umsetzung und schwierige Situationen fachlich. Alle pädagogischen Mitarbeiter können sich im Falle eines Beratungsbedarfes an sie wenden.

## 10.5 Teamentwicklung/Supervision

Hier stehen die Beziehungen untereinander im Spannungsfeld zu der spezifischen Aufgabe z.B. eines Teams im Vordergrund.

Einige Ziele von Teamentwicklung sind:

Konstruktiver Umgang mit Konflikten, Offenheit, Präsenz und Empathie, Burn-out-Prävention, Entwicklung von Selbstachtung, Würdigung und Wertschätzung, Reflexion der institutionellen Prozesse

Einige Ziele von Supervisionen sind:

Fördern der Reflexionsfähigkeit und Selbstwahrnehmung, eine differenzierte Achtsam- und Aufmerksamkeit, Freude und Leichtigkeit erleben, das Erkennen unbewusst wirksamer Dynamiken und ihrer Auswirkungen, die Entwicklung von einem harmonischen Arbeitsklima, fördern intuitive und professionelle Lösungsimpulse.

## 10.6 Einarbeitung neuer Mitarbeiter/innen, Auszubildenden und Praktikanten/innen

In jedem Unternehmen gibt es andere Arbeitsabläufe, Computerprogramme, Ansprechpersonen und Sprachregelungen. Daher ist eine Einarbeitung bei neuem Personal ganz egal, wie erfahren und qualifiziert es ist, wichtig. Zudem müssen erst die laufenden Projekte/Gruppenstrukturen kennengelernt werden. Es ist wichtig, ein Gefühl dafür zu kriegen, wie das Unternehmen „tickt“, welche Ziele es verfolgt und welche Werte ihnen als Unternehmen wichtig sind. Die Einarbeitung sollte immer vorbereitet werden, mindestens der erste Tag strukturiert und einen Mentor an seine Seite gestellt werden. Regelmäßige, geplante Feedbackgespräche werden angeboten, damit anfallende Fragen, Erwartungen und andere Belange zeitnah geklärt werden können.

Im ConSense (unser internes Qualitätshandbuch) ist ein Einarbeitungsleitfaden und entsprechende Checklisten hinterlegt, auch Informationen für Praktikanten/innen, welche wir regelmäßig in der Praxis haben, anleiten und einen Einblick ins Berufsleben vermitteln.

## 10.7 Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Träger schafft die Rahmenbedingungen als Voraussetzung für die Qualität in unseren Einrichtungen, z.B. durch Fachberatungen, den Einsatz eines Qualitätsmanagements und der Erstellung unseres Leitbildes. Dem pädagogischen Fachpersonal werden Fortbildungen angeboten, die zur Unterstützung unserer Arbeit dienen. Er sorgt für die Umsetzung der Arbeitssicherheit und den entsprechenden Arbeitsschutzmaßnahmen. Unser Trägervertreter beteiligt sich beim Rat der Tageseinrichtung und legt Wert auf eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindertagesstätte.



## 11. Kooperationen/ Zusammenarbeit

### 11.1 Schule

Kindertageseinrichtungen und Grundschulen haben den gesetzlichen Auftrag, partnerschaftlich zusammenzuarbeiten. Die Zusammenarbeit besteht zu einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen Erzieherinnen, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt treten. Von besonderer Bedeutung ist es, den Übergang vom Kindergarten zur Schule als kontinuierlichen Prozess in gemeinsamer Verantwortung von Kindertageseinrichtung und Schule zu gestalten. Umsetzung in der Praxis: Hospitationen der Erlebniskinder im letzten Kindergartenjahr; „Bericht“ / Dokumentation an die Schule

### 11.2 Jugendamt

Alle Kindertageseinrichtungen arbeiten mit dem Jugendamt zusammen, um fachliche Beratung zu erhalten, im Rahmen der Rechtsaufsicht und im Falle einer Kindeswohlgefährdung.

### 11.3 Frühförderstelle, Therapeuten, Ärzte

Im Einzelbedarfsfall kooperieren wir mit Kinderärzten, Therapeuten (Ergotherapeuten, Logopäden, Heilpädagogen) und Diagnosezentren. (Einwilligung der Eltern).

### 11.4 Ev. Kirchengemeinde/Pfarrer

In religiösen Fragen unterstützen uns die Diakonie und die evangelisch-lutherische Gemeinde Hilden. Darüber hinaus nehmen unsere „Religionsexperten/-expertinnen“ auch dort an religionspädagogischen Fortbildungen teil, die alle zwei Monate stattfinden. Auch regelmäßige Gottesdienste und Andachten finden begleitet mit unserer Pfarrerin statt.

### 11.5 Einbindung in das Gemeinwesen

Des Weiteren kooperieren wir mit den verschiedenen Partnern der Stadt Hilden, wie z. B. der Stadtbücherei, das Stadtteiltreffen Nord-Ost (mit anderen Einrichtungen und Vertretern der Stadt) und Elternberatungsstellen

### 11.6 Andere Institutionen

Bezirkspolizei und die ortsansässige Feuerwehr stellen den Beruf und ihre Wache vor. Mit dem zuständigen Bezirkspolizisten findet Verkehrserziehung statt und die Kinder erhalten einen Fußgängerpass. Für die Eltern wird eine Elterninformationsveranstaltung zum Thema Verkehrserziehung angeboten.

Das Gesundheitsamt Mettmann unterstützt uns zum Thema „Gesundheit und Ernährung“, z. B. Zahngesundheit – kindgerechte Prophylaxe mit Micki dem Zahnputzkrokodil; 1 x jährlich Besuch der Logopädin des Gesundheitsamtes zur Bedarfsfeststellung. Die Anwesenheit der Eltern ist erwünscht, im Bedarfsfall wird das Kind von einer Erzieherin/ einem Erzieher begleitet.



## 12. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit wird für Kindertageseinrichtungen ein zunehmend wichtigeres Thema. Konkurrenz und Vielfalt spielen hierbei eine große Rolle. Eltern zum Beispiel sind heutzutage mobil und nehmen für eine Betreuung evtl. einen Umweg in Kauf. Sponsoren und Kooperationspartner möchten mit professionellen Kindertagesstätten, die Öffentlichkeitsarbeit kennen und leben, zusammenkommen. Daher ist die Öffentlichkeitsarbeit in Kindertagesstätten vor allem eine Gestaltung von öffentlichen Beziehungen. (Vgl. Möller, Schlenther-Möller, 2007, S. 192)

Unsere Öffentlichkeitsarbeit beginnt deshalb bei unseren Mitarbeitern/innen, unserem Auftreten und unserer Kommunikation untereinander. Unser Verhalten den Kindern und Eltern gegenüber, sowie unsere professionelle Wirkung nach außen, spielt hierbei ebenfalls eine sehr große Rolle. Konkret beginnt die Öffentlichkeitsarbeit beim ersten Kontakt von Eltern mit uns als Einrichtung, am Telefon, per E-Mail oder schriftlich. Unsere Öffentlichkeitsarbeit geht weiter über den ersten Besichtigungstermin, unsere Informationen auf der Homepage, unsere Folder, unsere Konzeption, Broschüren und dem Corporate Design der Johanniter, welches einen Wiedererkennungswert gewährleistet. Bei besonderen Aktionen laden wir die örtliche Presse zur Berichterstattung ein oder geben Pressemitteilungen raus. In unserer Einrichtung hat sich ein Förderverein gegründet, der uns außenwirksam sehr stark unterstützt, durch Sponsorensuche, durch Verkauf auf Festen, Organisieren der jährlichen Tombola und vieles mehr.



**DIE JOHANNITER**

**Medieninformation**

Ansprechpartner  
Saskia Koll, Kommunikationsreferentin  
Telefon 0202 2907-23  
Telefax 0202 2907-9923  
E-Mail: saskia.koll@johanniter.de

Kontaktadresse  
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.  
Kreisverband Mettmann  
Mattenstraße 1  
40595 Ratingen

Internet  
www.johanniter.de/mettmann

29. Mai 2019

Seite 1/3

**„Hotel Flotte Biene“ freut sich auf Gäste**

**Insektenhotels entstehen beim diesjährigen Mann-Kind-Tag in der Johanniter-Kindertageseinrichtung Hilden**

**Hilden** ■ Das „Hotel Flotte Biene“ ist nur eines der Insektenhotels, die Kinder mit ihren männlichen Verwandten oder Freunden beim Mann-Kind-Tag in der Johanniter-Kindertageseinrichtung Hilden gebaut haben. Bienen und andere Insekten können auf dem Außengeländer der Kita demnächst also direkt von der Wildblumenwiese in eines der neu gebauten Hotels einkehren. Dank vorgesägter Hölzer konnten sich die großen und kleinen Baumeister darauf konzentrieren, alles zusammenzuschrauben, festzunageln und das Hotel mit ganz vielen verschiedenen Materialien auszufüllen. So blieb auch noch Zeit, den Grill anzuzünden und sich mit Würstchen und Salat zu stärken.





## 13. Verpflichtungserklärung Mitarbeiter/ Träger

Unsere Konzeption ist nicht Schlusspunkt der gemeinsamen Erarbeitung, sondern das Festhalten unserer aktuellen pädagogischen Arbeit, die einer kontinuierlichen Weiterentwicklung bedarf. Alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen unterzeichnen hierfür bei Dienstantritt eine Erklärung, dass sie sich verpflichten nach dieser Konzeption zu arbeiten und diese weiter zu entwickeln. Durch die regelmäßige Bearbeitung einzelner pädagogischen Bereiche mit dem Team, die Fortbildungen, die von uns besucht werden, durch die Vorgaben unseres übergreifenden Qualitätsmanagementsystems und mindestens einem jährlichen Konzeptionstag sichern wir diese Weiterentwicklung und kontinuierliche Verbesserung.



## 14. Literaturangaben

- Von der Beek, Angelika (2007) Bildungsräume für Kinder von Null bis Drei. 2. Auflage. Weimar, Berlin: Verlag das netz
- Möller, Jens-Christian, Schlenther, Möller, Esta (2007) Kita-Leitung-Leitfaden für Qualifizierung und Praxis. Berlin: Cornelsen Verlag Scriptor GmbH & Co KG
- Schaarschmidt, Monika (2007) Kindergarten heute. So geht´s-Lernen in der Lernwerkstatt. 2.Auflage. Freiburg im Breisgau: Herder Verlag
- Kleinstkinder. Sonderausgabe: Sprache fördern (2010) Freiburg im Breisgau: Herder Verlag
- Zimmer, Renate (1998) Sport und Spiel im Kindergarten. Aachen: Meyer & Meyer Verlag
- [kitahandbuch@klax-online.de](mailto:kitahandbuch@klax-online.de).
- Bildungsgrundsätze NRW (Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW)
- Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren. Freiburg im Breisgau: Herder Verlag 2016.)
- [www.kinderschutz-in-nrw.de/fuer-erwachsene/kindliche-entwicklung/grundbeduerfnisse-von-kindern.html](http://www.kinderschutz-in-nrw.de/fuer-erwachsene/kindliche-entwicklung/grundbeduerfnisse-von-kindern.html)
- [www.kinder-ministerium.de](http://www.kinder-ministerium.de)
- [resilienz-freiburg.de](http://resilienz-freiburg.de)
- Fröhlich-Gildhoff & Rönnau-Böse, 2011
- Übergänge. In: Vollmer, K. (2012) : Fachwörterbuch für Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte Freiburg: Verlag Herder
- Kinderbildungsgesetz (Kibiz) 2020
- [www.kita.nrw.de/jugendaemter-traeger/rechtliche-vorgaben-und-vereinbarungen](http://www.kita.nrw.de/jugendaemter-traeger/rechtliche-vorgaben-und-vereinbarungen)